Inserate übernehmen außerhalb Berlin's: Berlin: M. Cohen. — Breslau: E. Schlotte. — Cassel: A. Th. Dotzlich. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Agentur-Bureau. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Jch. Nordhaus, Jacob Türkheim, Adolf Steiner. — Hannover: Carl Schüssler. — Köln: D. Frenz. — München: G. Mazewski. —

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Wirkung: Stabel's Buchhandlung. — Wien: A. Oppelik, Stadtseite 2. — Magdeburg, Frankfurt, Halle und Leipzig: G. L. Daube & Co. in Paris, Rue Vivienne, Lombardes, Hôtel Lafitte 4 u. Place de la Bourse 6. — Prag und Budapest: Haasenstein & Vogler. — Pest: Jakobsen & Frankfurter in Warschau, Senatorenpalais 12.

Nr. 500. — **Berlin, Dienstag den 18. November 1879.** — **19. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 6 Mark 50 Pf., für Berlin nehmen sämmtliche Expeditionen, Post-Expeditionen, sowie die Expedition dieser Zeitung, Wilhelmstraße 32, Abonnements vierteljährlich zum Preise von 7 Mark 50 Pf. incl. Bringerlohn entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition an. Preis pro fünfspaltige Petitzeile 40 Pf. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an dieser Berlin SW. Wilhelmstr. 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition befinden alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur frankirte Briefe an.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 18. November.

„Unsere innere Situation" betitelt sich ein in der letzten Sonntagsnummer der „Schles. Ztg." enthaltener Leitartikel, der ebenso anziehend geschrieben ist, als er von Wahrheitsdrang und Durchringung der einschlägigen Verhältnisse zeugt.

Die „Schles. Ztg." eröffnet ihre Situationsbetrachtung mit dem Hinweise auf die vollständige Wandlung, welche sich binnen sehr kurzer Frist innerhalb unseres Staatswesens vollzogen hat, und welche gleichmäßig von dem Ministerium wie von der Landesvertretung gilt. Mit vollem Recht erscheint in dieser Thatsache der Kollegin als das Bemerkenswerthste die Erscheinung, daß, so homogen sich Ministerium und Volksvertretung auch darstellen, gegen alles sonstige Herkommen die Wandlung des Ministeriums derjenigen der Kammer vorangegangen ist, während die konstitutionelle Schablone das Umgekehrte als Regel statuirt. Wer sein politisches Begriffsvermögen lediglich nach Maßgabe besagter „konstitutionellen Schablone" zugestutzt hat, dürfte obigem Faktum ziemlich rathlos gegenüberstehen. So ergeht es auch in der That den zahllosen liberalen Duzendmenschen und Duzendblättern, deren gedankenloses Phrasenthum, von dem frischen Luftzuge eines neu sich regenden Lebens in tausend Fetzen zerrissen, davon flattert, und die, am Ende ihres Weges angelangt, nunmehr den „Unverstand der Menge" für alles „Unheil" anklagen; derselben „Menge", deren „gesunden Sinn" sie nicht empfänglich genug zu verberklichen wußten, so lange sie ihnen zu Willen war.

Die „Schles. Ztg." spricht von dem „landläufigen Liberalismus" in einer Weise, welche deutlich genug die Abneigung des Blattes bekundet, mit demselben in einen Topf geworfen zu werden. Bei allem Freimuth aber, womit unsere geschätzte Breslauer Kollegin der veränderten Lage von heute ins Auge sieht, kann sie, wie uns dünkt, sich doch nicht zu einem unumwundenen Geständniß von dem Bankerott eben dieses Liberalismus entschließen. Zwar giebt sie zu:

„Die jüngsten Wahlen haben zu einer sehr bedeutenden Verstärkung der konservativen Fraktionen und einer ebenso erheblichen Schwächung der Liberalen geführt. Gleichzeitig ist das Zentrum aus der Stellung einer strikten Oppositionspartei herausgetreten und erscheint die nationalliberale Fraktion in Folge der schweren Niederlage, die ihr linker Flügel bei den Wahlen erfahren, als eine wesentlich andere. Zu all' dem kommt die Einführung viel frischen Blutes in die gesammte parlamentarische Körperschaft."

Das Blatt giebt desgleichen auch zu, wie schon weiter oben erwähnt worden, daß dieses Wahlresultat im Anschluß an eine von demselben Blatte getragene Umwandlung des Staatsministeriums erfolgte. Wer aber nach wie vor behaupten wollte, die heutige Lage sei eine im Grunde unnatürliche Verschiebung der wirklich obwaltenden Verhältnisse, das Ergebniß zufälliger taktischer Kombinationen u. s. w., würde aus dem angezogenen Artikel der „Schles. Ztg." nicht widerlegt werden können. Und doch erklärt sich die der „konstitutionellen Schablone" widersprechende Thatsache, daß die Wandlung der Kammer sich in demselben Sinne, wie die ihr vorhergegangene Wandlung im Ministerium vollzogen hat, sehr einfach, sobald man nur der Wahrheit die Ehre geben und offen bekennen will, daß die liberale Phrase gründlich abgewirthschaftet hat.

Versetzen wir uns einmal in die Tretmühle der „konstitutionellen Schablone." Da verrichtet der lahme Karrengaul des Doktrinarismus tagaus tagein unverdrossen seine geistödtende Arbeit. Das Volk kommt hierbei nur als Wahlmaschine in Betracht; das Leben, die Welt mit ihren realen praktischen Bedürfnissen überhaupt gar nicht; alle Veränderungen in der Regierung und in der Entwickelung des Staates müssen sich sein ordentlich nach den Regeln der Schablone abspielen — so gefällt es dem Liberalismus.

„Mit seinen Nachtmützen und Schlafrockfetzen Stopft er die Lücken des Weltenbau's."

Ein solcher Liberalismus kann es natürlich nicht fassen, wenn urplötzlich, ganz gegen die Verabredung, sich der Spieß umkehrt und das Schablonenthum in die Rumpelkammer wirft.

Was die Thätigkeit der jetzigen Herren Minister betrifft, so urtheilt die „Schl. Ztg." nach den dem Hause vorgelegten Gesetzentwürfen, „daß es Männer der That sind, die im Rathe der Krone den Reigen führen, daß also die Zeit der Stagnation unserer inneren Entwickelung hinter uns liegt. Dabei ist die bisher so oft gehörte Klage über mangelhaft vorbereitete Gesetzesvorlagen, über nicht ausreichende Motivirung derselben, über das Fehlen des nöthigen statistischen Materials 2c. auf keiner Seite laut geworden."

Die Reden der Herren Minister anlangend, „so weisen dieselben — wir zitiren hier die ipsissima verba der „Schles. Ztg." — kein Wort auf, das den seit länger als Jahresfrist stets wiederkehrenden Ruf: Reaktion nur im entferntesten zu rechtfertigen vermöchte."

Wie aber liegen die Dinge nun im Abgeordnetenhause, wo ja auch die Reaktion von der liberalen Presse an die Wand gemalt war? „Stand die „konservativ-clerikale Koalition" — so fragt das Breslauer Blatt — bereits in Angriffslaune, hörte man schon die Klänge ihres Sturmmarsches, wehten bereits die Fahnen der Reaktion? Doch wahrlich nichts von alledem. Bei der Budgetdebatte war es ein Mitglied der freikonservativen Fraktion, Herr v. Zedlitz, der gegenüber dem Gesetzentwurfe über die eventuellen Steuerlasten den konstitutionellen Gesichtspunkt am allerentschiedensten zur Geltung brachte, der die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen den gesetzgebenden Gewalten wahre konservative Politik nannte, der überdies für eine, vor allem auf Entlastung der unteren Klassen gerichtete Steuerreform mit Wärme plaidirte. Und in ganz ähnlicher Weise vertraten in der Eisenbahnfrage die Redner der reinen Rechten, die Herren v. Rauchhaupt und v. Wedell-Malchow, die Forderung von Garantien gegen Uebergriffe der ministeriellen Gewalt."

Wir brauchen den Antworten, welche die „Schles. Ztg." auf ihre Frage sich selbst ertheilt, eine Erläuterung wohl kaum hinzuzufügen. Noch wollen wir es nicht unterlassen, von einem in so topfer Weise zu Gunsten der von uns vertretenen Sache abgelegten Zeugnisse an dieser Stelle Akt zu nehmen, je weniger es, leider, Sache des „landläufigen Liberalismus", zu welchem wir die „Schles. Ztg." selbstverständlich nicht rechnen, ist, andern Parteien und andern Programmen auch nur ein Bruchtheil derjenigen Rücksicht und Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche er für sich und sein Programm als schuldigen Tribut so anmaßlich zu fordern weiß.

Nach einer in mehrere hiesige Blätter über, gegangenen Notiz der „A. A. Ztg." soll preußischerseits die Uebertragung der Leitung des Reichs-Eisenbahnamts an den preußischen Eisenbahnminister beabsichtigt sein. Wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

Unsere neuliche Notiz bezüglich der unveränderten Besitzverhältnisse des Sachsenwaldes können wir heute nach dahin vervollständigen, daß auch die von einem hiesigen Lokalblatte gebrachte Nachricht über Verwüstung des Waldes vollständig aus der Luft gegriffen ist. Die Forst wird von einem durch zwanzigjährige Amtsführung im königlichen Dienst bewährten, unter seinen Fachgenossen hochangesehenen Oberförster nach dessen eigenem Ermessen verwaltet, und Jeder, der die Bestände auch nur oberflächlich kennt, wird die vollständige Haltlosigkeit jener Behauptung bekennen.

(Berichtigung.) In dem Entreflet der heutigen Morgennummer, die an den Bundesrath gelangten Vorschläge zur Feststellung von Tarifsätzen betreffend, ist im Eingange gesagt, der „Reichstag" habe bei den betreffenden Vorschlägen an den Bundesrath gelangen lassen. Jeder Leser wird wohl den Sachfehler selbst berichtigt haben. Es muß selbstverständlich heißen: Der Reichskanzler hat u. s. w.

In der heutigen (11.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst ohne Debatte der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des revidirten Statuts der Altenfurter Kreisforstverwaltung für Meliorationsanlagen, definitiv angenommen und demnächst der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung (900,000 M) der Budgetkommission überwiesen. Bei der bald darauf folgenden ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Anlage der zweiten Geleise auf der Mosel- und Saarbahn, erhielt zuerst der Abg. Freiherr v. Schorlemer-Alst das Wort. Derselbe erklärte jedoch im Beginn seines Vortrages alsbald, daß er nicht gegen die Bewilligung der geforderten Summe an sich sei, da er den militairischen Rücksichten, welche die Vorlage veranlaßten, im Hinblick auf „den republikanischen Krater, der sich zu unserer Seite befinde", vollständig Rechnung trage. Er hat jedoch Bedenken bezüglich der Modalität in der Ausführung dieses Baues. Außerdem hält er es nicht für angezeigt, daß neue Kredite bewilligt werden, sondern daß früher bewilligte und nicht verwendete Kredite hier herangezogen würden. Er beantragt die Ueberweisung an die Budgetkommission. Diesem Antrage schließt sich der Abg. Frhr. v. Minnigerode der in Betracht kommenden sächsischen Verkehrsinteressen im Inzwischen hatte ein Regierungskommissarius die Bedenken des Abg. v. Schorlemer zu widerlegen gesucht, spezielle Mittheilungen für die Kommissionsberathung zusagend. Abg. Berger spricht ebenfalls nicht gegen die Vorlage an sich, sondern nur gegen die Ausführung und veranlaßt den Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Frölich zu kurzer Entgegnung. Abg. Dr. Hammacher konstatirt, daß auch die Herren, welche sich gegen die Vorlage hätten einschreiben lassen, es für dringend geboten halten, daß hier das zweite Geleise gebaut werden. Eine neue Anleihe hält auch er nicht für erforderlich; es müßten frühere Ersparnisse verwendet werden. Nach einer Replik der Abgg. Berger, Frhr. v. Schorlemer, sowie des Herrn Regierungskommissarius, welcher zuerst in der Sache das Wort genommen, wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Ebendesselben wird der Gesetzentwurf, betr. die Verwendung der verfallenen Kaution für das Gennep-Goch-Weseler Eisenbahnunternehmen, ohne jede Debatte überwiesen. Gegen den Gesetzentwurf, betr. den Antauf der Homburger Bahn, nimmt zuerst der Abg. Frhr. v. Hereman das Wort. In die kurze Rekapitulation der Geschichte dieser Vorlage, welche bekanntlich schon in voriger Session dem Hause vorgetragen und damals von der Kommission aus juristischen und finanziellen Gründen mit großer Majorität abgelehnt war, knüpft er den Antrag, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen. Abg. Kalle hält dagegen dafür, daß die juristischen Bedenken zur Zeit als erledigt zu erachten seien. Abg. Dr. Köhler kann das nicht zugeben; denn die Regierung selbst halte auch der Rechtsfrage nicht für unzweifelhaft festgestellt. Jedenfalls bedürfe der Entwurf nach dieser Richtung näherer Prüfung. Aber auch finanziell hält er die Vorlage nicht für unbedenklich (der Kaufpreis beträgt 1,800,000 M). Abg. Stengel hofft bestimmt, daß die gründliche Prüfung in der Budgetkommission dieselbe bestimmen werde die Annahme der Vorlage zu empfehlen. Für den Erwerb dieser Bahn spreche das mindestens zweifelhafte Rechtsverhältniß und der auf die Länge der Zeit nicht mehr aufrechtbare Bau des Frankfurter Zentralbahnhofes. Nach Lage der Sache wäre also ein Vergleich durchaus am Platze und der vorgelegte Vertrag überdies für den Staat ein durchaus annehmbarer. Auch diese Vorlage wird demnächst der Budgetkommission überwiesen. — Der letzte und hauptsächlichste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Steuer vom Betriebe gewerblicher Getränke. Es melbeten sich 9 Redner gegen und 3 für die Vorlage. Abg. Zelle betont zunächst die Nothwendigkeit, nicht ohne dringendes Bedürfniß mit neuen Gesetzen in das Volksleben einzugreifen. Die erst im letzten Sommer ausgegebene Novelle zur Gewerbeordnung habe die ausgesprochene Absicht, die Zahl der Gastwirthschaften zu beschränken, und bevor noch dieses Gesetz wirklich zur Ausführung kommen konnte, vorlage man mit der gegenwärtigen Vorlage dasselbe Ziel, nicht achtend die Regel: neo bis in idem. Die in der Begründung angegebenen Motive — Beförderung der Sittlichkeit und Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der Kommunen — wären zwiefach gewiß recht schön, aber so wie hier gescheden, mit einander verbunden, wirken sie nicht anders als zwei Pferde, von denen man eins vorn, das andere hinten an den Wagen spannt. (Die Tribünen sind während dieser Debatte dicht besetzt.) Das Geschäft der Restaurateure und Schankwirthe sei keineswegs ein lukratives und müheloses, wie es in den Motiven dargestellt werde. Die Vermehrung der Schankstätten sei wesentlich mit als eine Folge der Gründerzeit zu betrachten, außerdem sei zu erwägen, daß das Verkehrsleben sich in der neuesten Zeit in immenser Weise entwickelt habe. Die Klagen über Zunahme der Schankstätten kehrten übrigens in allen Staaten Europa's wieder. Eine Vermehrung der Schankstätten bedeute übrigens noch keineswegs eine Vermehrung des Konsums. Dem faszinirten Trinken werde ohnehin leider durch keine Beschränkung der Schankstätten abgeholfen werden. Unsere derzeitigen Zustände würden in den Motiven in einem ganz falschen Lichte dargestellt. Der in Rede stehende Gewerbebetrieb diene gut und treu betrieben, einem wirklichen Bedürfnisse. Die hohe Belastung, welche schließlich auf einzelne Gewerbebetriebe fallen werde, sei um so weniger gerechtfertigt, als die Gastwirte in erster Reihe die Folgen der Zollgesetze zu tragen hätten. Auch würde die Rückwirkung auf die Hausbesitzer nicht ausbleiben, was um so mehr ins Gewicht falle, als beispielsweise gegenwärtig 20,093 Wohnungen leerstehen. Die Hülfe, die man den Kommunen bieten wolle, sei in Wirklichkeit um so weniger annehmbar, als sie obligatorisch von allen Kommunen eingeführt werden solle. Man möge den Kommunen in anderer Weise helfen durch Ueberlassung eines Theiles der Gebäudesteuer 2c. Auf dem vorgeschlagenen Wege ruinire man nur viele nützliche, wohldenkende Existenzen. Nach einer Anderung seines Wunsches bezüglich der höheren Besteuerung der Spiritusfabrikation beantragt der Redner schließlich die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Dr. Kropatschek betont, daß das Ziel, welches die Regierung mit der Vorlage verfolge, jedenfalls ein anerkennenswerthes sei, weshalb es eben nur darauf ankommen könne, zu prüfen, ob der empfohlene Weg der richtige sei. Je mehr der Genuß des Branntweins erschwert werde, desto besser diene man dem wahren Volkswohle; deshalb stehe auch die volkswirthschaftlichsittlichen Gesichtspunkte für ihn maßgebend. Die Einführung der Steuer in das Belieben der Kommunen zu stellen, sei mit dem Zwecke derselben unvereinbar. Die erste Anlehnung dieser Steuer dagegen an die Gewerbesteuer hält er mit Rücksicht auf die Mängel der letzteren für sehr bedenklich. Die solchen Gesichte würden von der Vorlage am meisten getroffen werden und eine gerechte Besteuerung nicht erreicht werden. Der Redner ist geneigt, dem schwedischen Systeme den Vorzug zu geben und die Steuer nach dem Umfange des Absatzes zu bemessen. Wenn die Existenzfähigkeit verschiedener Schankstätten durch die Steuer beseitigt werden sollte, so sei das durchaus nicht zu beklagen; jene Beschränkung sei eben der Zweck des Gesetzes. Im Uebrigen erhofft er allerdings eine erhebliche Wirkung von dem Gesetze nicht. Die erheblichen Bedenken, welche demnach auch die Konservativen gegen den einzuschlagenden Weg haben, bestimmen sie ebenmäßig zu dem Wunsche, die Vorlage in der Kommission einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen. Abg. Grumbach konstatirt, daß in dem Ziele, das Branntweintrinken einzuschränken, allseitig Einverständniß herrsche, nur führe das Mittel, welches hier vorgeschlagen werde, zu dem gewünschten Ziele eben nicht. Das intendirte Mittel sei durchaus ungerecht. Sein Hauptbedenken erhebe sich gegen §. 5 des Entwurfs. Auch dieser Redner spricht sich günstig für die Besteuerung nach Maßgabe des Ausschanks aus. Er beantragt die Ueberweisung an die um 7 Mitglieder verstärkte Gemeindekommission. Abg. Dr. Bitter (freikonservativ) begrüßt den Entwurf mit Freuden als ein brauchbares Mittel, um entsittlich ausgebreiteten Völkerei vorzubeugen. Die Besteuerung der Produktion des Spiritus würde den Zweck, die Gelegenheiten zum Trinken zu beschränken, jedenfalls nicht treffen. Die Ausführung des Projekts würde den Kommunen immerhin eine nicht unerhebliche Einnahme bringen. Der Erlaß des Herrn Ministers des Innern, welcher die Bedürfnißfrage bei Anlegung von Gastwirthschaften wieder hergestellt, sei eine große Wohlthat, allein diese er aber die nöthige Handhabe nicht. Im Allgemeinen aber der Plan des Entwurfs durchaus willkommen. Indeß gegen die vorgeschlagene Ausführung hat auch er die schwersten Bedenken, es müsse hier ein Ausgleich gefunden werden. Der Redner empfiehlt beiläufig die Einführung einer Konzessionsgebühr und beutet einige andere Gesichtspunkte für die Kommissionsberathung an. Bei Schluß der Redaktion hat der Abg. Dr. Petri gegen die Vorlage das Wort.

Ueber das Resultat der Audienz, welche die Deputation der Deichverbände des Weichselbeltas am Sonnabend bei dem Herrn Landwirthschaftsminister Dr. Lucius hatte, wird der „Danz. Ztg." brieflich noch mitgetheilt, daß der Landwirthschaftsminister sich zwar nicht bestimmt für eines der vorliegenden Projekte über die Weichsel- und Nogat-Regulirung aussprach, daß aber doch die Mitglieder der Deputation, welcher sich auch einzelne Abgeordnete der betreffenden Wahlkreise angeschlossen hatten, die Ueberzeugung gewannen, die an den Ministerwechsel geknüpften Befürchtungen seien wenigstens nicht in vollem Maße zutreffend. Herr Dr. Lucius wies auf die umfangreichen Vorarbeiten hin, welche das große Werk erfordert, und die wohl noch ein Jahr in Anspruch nehmen würden; er versprach aber auch, dafür zu sorgen, daß diese Vorarbeiten so sehr wie nur immer möglich beschleunigt werden würden. Da die Angelegenheit nicht das Ressort des Landwirthschaftsministers allein berührt, so wünschte die Deputation, auch bei dem Minister für öffentliche Arbeiten, Herrn Maybach, und dem Ministerialdirektor Herrn Weißhaupt, dem jetzigen Leiter der Bauangelegenheit, eine Audienz zu erwirken, und ist die Deputation gestern Vormittag von den genannten Herren empfangen worden.

Eine im Reichs-Eisenbahnamt angestellte Vergleichung der von demselben veröffentlichten Nachweisung über die Tödtungen und Verletzungen auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1878 mit der durch das Board of trade dem englischen Parlament vorgelegten Uebersicht über die Unglücksfälle auf den englischen Bahnen in demselben Jahre ergiebt, daß in Deutschland bei einer Betriebslänge von 36,868 Kilometern 1641 Personen verunglückten (400 mehr, 1241 verletzt), in England bei einer Betriebslänge von 27,931 Kilometern 5000 Personen (993 todt, 4007 verletzt). Darunter befanden sich in Deutschland 88 Passagiere, 1274 Bahnbeamte und 279 fremde Personen, in England 1877 Passagiere, 2547 Bahnbeamte und 576 andere Personen. Durchschnittlich verunglückten in Deutschland je 1 Passagier von 2,058,988, in England je 1 Passagier von 301,025. Bei Beurtheilung der für die englischen Bahnen ungünstigen Verhältnisse ist zu berücksichtigen, daß dort ein viel stärkerer Verkehr ist und daß in England bei geringer Mehrlänge der Bahnen im Jahre 1878 565,024,455 Passagiere und 206 735,556 Tonnen Güter befördert wurden, in Deutschland nur 181,190,918 Passagiere und 125,361,468 Tonnen Güter. Dessenungeachtet ergiebt die Vergleichung, daß der Eisenbahnbetrieb im Jahre 1878 in Deutschland mindestens ebenso sicher gewesen ist, wie in England. Die im Ganzen geringe Zahl der schweren Unfälle wird als ein günstiges Zeugniß für die Betriebsführung auf den deutschen Eisenbahnen bezeichnet werden können.

Rundschau im Auslande.

Die Konferenz, welche Graf Taaffe mit den Vertretern der verschiedenen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses gehalten, ist von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen. Der Wehrausschuß hat gestern die Regierungsvorlage unter Ablehnung aller Amendements, namentlich auch der auf Herabsetzung der Friedens-Präsenzstärke gerichteten, angenommen, und es steht zu hoffen, daß die beiden Häuser des Reichsraths denselben patriotischen Impulsen folgen werden, welchen der Wehrausschuß das Uebergewicht über die finanziellen oder partei-politischen Bedenken einzelner seiner Mitglieder einräumte.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden, hatte Graf Taaffe in jener Konferenz alle die zwingenden Gesichtspunkte hervorgehoben, welche für eine österreichische Volksvertretung gegenwärtig mehr denn je maßgebend sein müssen, an der Wehrverfassung und damit an der militairischen Machtstellung der Monarchie nicht zu rütteln. Er hatte, wie wir bereits gestern telegraphisch signalisiren Bericht des Wiener „Fremdenblattes" weiter entnehmen, namentlich hervorgehoben, daß diese Frage in erster Linie nicht als eine militairische, sondern als eine politische betrachtet werden müsse. Weiter sagte der Minister:

„Die Wehrfrage könne, dürfe und solle andererseits auch nicht zur Parteifrage gemacht werden, sie sei vielmehr eine Reichsfrage, eine Frage der Machtstellung, und damit unter der heutigen internationalen Konstellation eine Frage der Existenz Oesterreichs. Die europäische Situation sei eine derartige, daß, wenn man, wie es in den Intentionen der auswärtigen Politik der Gesammtmonarchie liegen müsse, einerseits in den orientalischen Berhältnissen Ordnung herbeiführen, andererseits den Frieden erhalten wolle, man über eine schlagfertige Armee verfügen müsse. Nur dadurch sei die Monarchie in der Lage, mit den anderen Mächten Hand in Hand zu gehen, um den Frieden zu sichern und allfällige kriegerische Verwickelungen hintanzuhalten. Er, der Ministerpräsident, zweifle nicht im Entferntesten an dem Patriotismus jedes einzelnen Mitgliedes des Reichsrathes und sei überzeugt, daß der Reichsrath jedes Jahr, wenn es nothwendig sei, die gleiche Heeresstärke, beziehungsweise das Rekrutenkontingent bewilligen werde. Hier handle es sich aber um die Entscheidung, ob nicht der Einfluß und die Machtstellung der Monarchie schwerer in die Wagschale fallen, wenn die Legislative den intakten Bestand der Armee auf eine Reihe von Jahren hinaus sichert, eine Thatsache, die Oesterreich die ihm gebührende Stellung sichere, wenn man hier selbe zu einem Spiel begehrten Mittelchen mache. Sollte es dahin kommen, daß der intakte Bestand der österreichischen Armee gewissermaßen an sehr kurze Kündigungsfristen gebunden würde, dann könnte Oesterreich in Zukunft kaum kräftige Alliirte gewinnen, aber auch mächtige Freunde, wie in der Monarchie keinen ebenbürtigen Bundesgenossen mehr sehen würden, verlieren, und es würde das in Europa so mächtige Streben nach Erhaltung des Friedens geradezu gefährdet werden. Wollten die anwesenden Herren nicht seinen Worten jenes Gewicht beilegen, das denselben beigelegt werden muß, so sei der gemeinsame Minister des Aeußern jederzeit bereit, diese Aeußerungen zu bekräftigen. Wenn der Minister des Aeußern nicht in der Versammlung selbst erscheine, so habe dies in den eigenthümlichen Verhältnissen der Monarchie seinen Grund, die ihm eine Theilnahme an einer parlamentarischen Konferenz blos der Einen Reichshälfte nicht gestatten. Aber der Minister des Aeußern werde gewiß mit Freude die Gelegenheit ergreifen, um mit den Mitgliedern des Reichsrathes in irgend einer Form in Verbindung zu treten. Die in Verhandlung liegende Angelegenheit werde von der Regierung als eine für die Existenz Oesterreichs so nothwendige angesehen, daß seiner Meinung zufolge jede Regierung in derselben sich auf den gleichen Standpunkt wie die jetzige stellen müßte, und er könne und müsse darauf bestehen, daß die Wehrfrage in einer der Regierungsvorlage entsprechenden Weise ihre Lösung finde."

Auf eine Anfrage des Abg. v. Grocholski erwiderte der Minister, daß die Regierung eine andere Lösung der Frage als die Feststellung der Heeresstärke auf zehn Jahre nicht annehmen können. Auch der Landesvertheidigungs-Minister Baron Horst trat in längerer Ausführung mit allem Nachdrucke sowohl für die zehnjährige Dauer, als für die unveränderte Aufrechterhaltung der Präsenzzeit ein.

„Für die erstere spreche neben sonstigen politischen Momenten noch der Umstand, daß z. B. die Wehrverfassungen Rußlands, Frankreichs und Italiens über diesen zehnjährigen Termin hinaus in stetig steigender Entwicklung sind und erst nach demselben ihren Kulminationspunkt erreicht haben werden. Was die Präsenzzeit betrifft, so sei der intakte Bestand derselben für die, den heutigen Anforderungen der Kriege genügende Ausbildung der Infanterie und Jäger unerläßlich. Die Erfahrungen im deutsch-französischen Kriege seien nach beiden Richtungen für alle europäischen Staaten maßgebend gewesen. Daran zu rütteln sei ein gefährliches Experiment, dessen Kraweele erst im Ernstfalle, also in einem Momente der höchsten Gefahr für die Monarchie, sich einstellen würde. Man höre oft die Aeußerung, daß selbst Militairs eine Herabsetzung der Präsenzzeit als möglich bezeichnen. Derartige anonyme Souffleure könnten nicht maßgebend sein, so lange sie nicht den Muth haben, mit ihren Namen hervorzutreten, und gerade sind, an seinem wie an dem Platze des gemeinsamen Kriegsministers mit der vollen Verantwortung einzutreten. Er könne für sich und auch im Namen des gemeinsamen Kriegsministers nur die Erklärung abgeben, daß von ihnen bei Abminderung des Präsenzstandes und dadurch Abkürzung der Ausbildungszeit die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee nicht getragen werden könne."

Weiter berichtet das „Fremdenblatt":

„Im weiteren Verlaufe der Konferenz griff auch Minister Dr. v. Stremayr in die Diskussion ein, um mit großer Entschiedenheit die Nothwendigkeit der Annahme der Regierungsvorlage aus politischen und militärischen Gründen zu betonen. Der Minister führte auch aus, daß durch die Votirung dieses Gesetzes Ersparnisse im Kriegsbudget nicht ausgeschlossen sind, da ja den Delegationen das Recht unbenommen bleibt, innerhalb des Rahmens der Wehrverfassung Abstriche am Kriegsbudget vorzunehmen. Auch Minister v. Stremayr verwies auf die Pflichten, welche der Monarchie durch die Stellung im Konzert der Großmächte auferlegt werden. Graf Taaffe dankte am Schlusse für die Bereitwilligkeit, mit welcher die Abgeordneten seinem Einladung gefolgt seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der hiermit angebahnte Kontakt sich nicht allein auf die vorliegende Frage beschränken werde. Durch die strengen Klubvorschriften sei es den Ministern gar nicht möglich, mit den einzelnen Parteien in direkten Kontakt zu treten. Indem die Minister einem Klub nicht angehören können, sei eine derartige Besprechung, wie die heutige, ein Auskunftsmittel, um mit den Fraktionen des Hauses einen regeren Verkehr anzubahnen. Die Regierung sei gerne bereit, in anderen Fragen Anträge, die aus dem Hause an sie herantreten, in eingehende Erwägung zu ziehen und auch dieselben zur Geltung zu tragen, in der Wehrgesetzfrage jedoch könne die Regierung von ihrem Standpunkte nicht abweichen."

Im Hinblick auf die gestern in Berlin begonnenen einleitenden Besprechungen über die Neugestaltung der österreichisch-deutschen Handelsbeziehungen, ist eine Aeußerung des österreichischen Herrn Ministerpräsidenten nicht ohne Interesse, über welche ein Korrespondent des „Journal des Debats", mit welchem der Minister eine längere Unterredung gehabt, berichtet. (Auf die Bemerkung des Korrespondenten nämlich, daß man in Frankreich besorge, die österreichische Regierung könnte in schutzzöllnische Bahnen einlenken, hätte der Minister erwidert:

„Das ist bei uns unmöglich. Die Interessen Oesterreichs und Ungarns sind in diesem Punkte so entgegengesetzte, daß ein Mittelweg schlechterdings geboten ist und wir ebenso wenig einen absoluten Freihandel als einen hohen Schutzzoll annehmen können. Wir werden also dem gemischten System treu bleiben, mit welchen Hülfe wir unsere Handelsbeziehungen zu Frankreich, auf welche gewiß beide Theile gleichen Werth legen, aufrecht erhalten können."

Es darf wohl daran erinnert werden, daß die französische Presse den neuen deutschen Zolltarif im Vergleich mit dem französischen als einen entschieden freihändlerischen bezeichnete.

Der Pariser „Figaro" beschäftigt sich mit den Spannungen, welche in jüngster Zeit zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und Grn. Gambetta bestanden haben, Spannungen, deren Aufhören die Zagd von Marly erkennbar machen sollte. „Figaro" erzählt, daß Hr. Gambetta sich bereits seit zwei Monaten sehr mißfällig über die Leitung der auswärtigen Politik ausgesprochen habe. In Egypten wie im Orient, in Bezug auf Deutschland wie auf England sei die französische Politik unklug und inkonsequent gewesen. Man habe die mehrfach vorhandenen Gelegenheiten, Frankreich, wenn nicht seinen früheren Einfluß, so doch etwas von seiner früheren Rolle zurückzugeben, nicht zu benutzen verstanden. Es sei zu befürchten, daß die in Paris gegen das Berliner Kabinet beobachtete Haltung in Elsaß-Lothringen mißverstanden werden und zur Folge haben würde, die vortige französische Partei zu schwächen und bei den dort bevorstehenden Wahlen zur Seite zu drängen. (!) Nach seiner Ueberzeugung hätte ein geschickter Minister in den Komplikationen der europäischen Politik die Gelegenheit gefunden, große Dinge zu verrichten. Herr Gambetta soll dabei gesagt haben:

„Wie schade, daß dieser Decazes sich am 16. Mai kompromittirt hat! Ihn müßten wir in die-

sem Augenblick haben. Für die auswärtige Politik haben wir nur ihn."

Eine Bürgschaft für die Angaben des „Figaro" zu übernehmen, wäre natürlich eine sehr verantwortliche Aufgabe. Immerhin aber werden sich in Vorstehendem gar manche Gedanken wiederspiegeln, welche die Geister einiger Pariser Persönlichkeiten während der letzten Monate bewegt haben. Vielleicht wird Herr Gambetta durch die heute aus Paris gemeldete Thatsache zufrieden gestellt, wonach Frankreich im Verein mit England in Bezug auf Egypten eine die Forderungen der Neutralen schroff ablehnende Haltung angenommen habe. Wie dem Wiener „Correspondenzbüreau" aus Rom versichert wird, sind dagegen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bezüglich Egyptens vollständig einig.

Der ministerielle „Diritto" dementirt die Nachricht des „Popolo Romano", daß ein italienisches Geschwader demnächst im Namen Italiens von der am Ausgange des Rothen Meeres gelegenen Bai von Assab Besitz ergreifen soll. Die Mission, welche dem Admiral Amezaga übertragen worden, sei: eine Reise im Interesse des Studiums der hydrographischen Erforschung des Rothen Meeres zu unternehmen, und außerdem die Interessen der wissenschaftlichen Expedition zu überwachen, welche unter Leitung des Afrika-Reisenden Martini von dem Rothen Meere aus nach dem Innern Abessiniens aufbrechen werde.

Weiter wird aus Italien gemeldet, daß die Minister Cairoli und Depretis zu einer vollständigen Einigung gelangt seien. — Durch den Umstand, daß die italienischen Gemeinden die Waffen der aufgelösten Nationalgarden zu dem Opferpreise von zwei Lire pro Stück an jedes beliebige Individuum verkaufen, waren in der letzten Zeit viele Gewehre in die Hände der Komité's der Italia irredenta, sowie republikanischer Komité's gelangt. Ein Erlaß des Ministers des Innern befiehlt den Präfekten, diesem Waffenverkauf Einhalt zu thun und die Gewehre eventuell mit Beschlag zu belegen.

In London hat gestern der englische Ministerrath wieder eine große Sitzung gehalten und die Geschäftswelt erwartet mit einiger Spannung das Ergebniß derselben. Hoffentlich wird der frühere Minister Forster Unrecht behalten, welcher auf dem Meeting zu Leeds erklärte, daß, wenn die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibe, der Krieg mit Rußland wahrscheinlich sei. Wie die „Times" wissen will, hätte Mr. Layard dem Großvezier gestern die Forderungen Englands in einer Note überreicht, und Reuter meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe Baker Pascha zu seinem Vertreter bei der Ueberwachung der Einführung der Reformen in Kleinasien ernannt. Baker Pascha war vor wenigen Jahren noch großbritannischer Oberst und Kommandeur des 10. Husarenregiments. Er mußte aus der Armee ausscheiden, weil er sich in einem Eisenbahnkoups gegen eine dort allein befindliche Dame in einer Weise vergangen, welche ebenso feinem Range wie der guten Sitte widersprach. Bald darauf tauchte er in der Türkei auf und mußte sich seit Ausbruch des Krieges bis auf diesen Tag vergeblich ab, eine erträgliche Gendarmerie zu Stande zu bringen. Welche Qualifikation Baker Pascha für die Ueberwachung der Reformen in Kleinasien besitzt, ist nach dem Allen nicht recht ersichtlich.

Die spanische Regierung hat beschlossen, angesichts der auf Cuba ausgebrochenen insurrektionellen Bewegung dem dort kommandirenden General Blanco 10,000 Mann Truppen aller Waffen zur Verstärkung zu senden.

Bezüglich der dem dänischen Kriegsminister General Kaufmann zugeschriebenen Worte (vgl. gestrige Rundschau) werden nachträglich verschiedene Versionen laut. Die offizielle „Rigstidende" bringt folgende wesentlich abgeschwächte Form:

„Will man ein Programm aus dem Vertheidigungsplane ziehen — ich sage ausdrücklich, daß kein Programm hier in demselben gelegt ist — aber will man absolut ein Programm zu demselben finden, dann ist das einzige Programm, welches, wie mir scheint, in demselben enthalten ist, das folgende: Unser südlicher Nachbar ist nach dem Programm unser überlegener Feind zu Lande und zur See. Er ist zugleich unser gefährlichster Feind, denn er kann schnell zu uns kommen und uns überraschen. Ziehen wir aber in Betracht, daß Niemand ein so werthvoller Alliirter für uns sein kann, als Deutschland, dann spricht Alles dafür, daß wir endlich suchen, ein freundschaftliches Verhältniß mit diesem unseren südlichen Nachbar anzuknüpfen. Dieses wäre ein vernünftiges Programm, wenn man ein solches in dasselbe hinein legen wollte; ich sage jedoch keineswegs, daß es in demselben liegt."

Parlamentarisches.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Eisenbahnvorlagen hat gestern beschlossen, in die Verhandlungen über die Garantiefrage erst dann einzutreten, wenn über die einzelnen Kaufverträge der vier in Rede stehenden Eisenbahnen eine provisorische Abstimmung erfolgt sein wird.

* Die bezügliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern den §41 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in folgender Fassung angenommen: „§ 41. Mit Geldstrafe bis zu 10 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer auf Forstgrundstücken 1. bei Ausübung einer Waldnutzung den Legitimationsschein, den er nach den gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften, nach dem Herkommen oder nach dem Inhalt der Berechtigung lösen muß, nicht bei sich führt, 2. den polizeilichen Anordnungen über dem Verbote des Eigenthümers entgegen, Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt oder, falls er einen Erlaubnißschein erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt. Die Verfolgung darf nur auf Antrag eintreten." Die wesentliche Modifikation, welche darnach der § 41 erfahren soll, besteht darin, daß die strafrechtliche Verfolgung nur auf Antrag eintreten kann.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wohnten gestern Abend mit den erlauchten russischen Gästen der Balletvorstellung im Opernhause bei und nahmen daselbst auch während der Zwischenpausen den Thee ein. Nach dem Schluß der Vorstellung verabschiedeten sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland und dessen Gemahlin von Sr. Majestät dem Kaiser und den Mitgliedern der königlichen Familie und kehrten um 11¼ Uhr mit dem Kurierzuge nach Petersburg zurück. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Ostbahnhofe nur der russische Botschafter von Dubril, der Kommandant Generallieutenant Graf v. Wartensleben und der Polizeipräsident v. Madai eingefunden. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Geheimen Hofrath Bork sich Vorträge halten, arbeitete mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch und dem Militairkabinet, empfing die zum Ehrendienst beim Großfürsten-Thronfolger kommandirt gewesenen Offiziere, Generallieutenant und Generaladjutant Graf von Brandenburg und Oberstlieutenant und Flügeladjutant von Lindenauist, und nahm im Beisein des Prinzen August von Württemberg königl. Hoheit und des Kommandanten Generallieutenants Grafen v. Wartensleben die persönlichen Meldungen des mit der Korvette „Leipzig" aus Ostasien hierher zurückgekehrten Kapitains zur See v. Sheen, des Direktoriumsmitgliedes der Militair-Schießschule, Major v. Borell du Vernay, des zum 4. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 67 versetzten Majors v. Zychlinski, des Hauptmanns v. Trotha, welcher vom 4. Garderegiment z. F. als ältester Hauptmann in das 1. Garderegiment z. F. versetzt worden ist und einiger anderer Offiziere des Gardekorps entgegen. Das Diner nimmt Se. Majestät der Kaiser Nachmittags allein ein.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander wird morgen Abend von Schloß Eller bei Düsseldorf hier zurückerwartet.

* Se. Durchlaucht der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg hat am Montag Abend Berlin wieder verlassen und sich nach Dessau zurückgegeben.

* Der kaiserlich deutsche Botschafter am russischen Hofe Generallieutenant v. Schweinitz beabsichtigt, wie wir erfahren, erst am nächsten Sonntag von hier auf seinen Posten nach Petersburg abzureisen.

* Der kaiserlich russische Gesandte am sächsischen Hofe, v. Nelidow, ist am Montag Abend von hier nach Dresden zurückgekehrt. Ebendorthin hat sich auch der kaiserlich russische Wirkl. Staatsrath Graf Kamerowsky begeben.

* Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, v. Hülsen, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Hamburg begeben.

— Der wirkliche Geheime Rath Dr. Keller, dessen schwere Erkrankung wir bereits meldeten, ist am Sonntag im Alter von 82 Jahren nach einer fünftägigen Krankheit verstorben.

Wochen-Uebersicht
der Reichs-Bank vom 15. November 1879.

Aktiva (in Tausend Mark).

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet)	. . .	923,992 +	3,941
Bestand an Reichskassenscheinen		40,007 —	42
Bestand an Noten anderer Bank.		23,031 +	6,206
Bestand an Wechseln. . . .		356,164 —	8,108
Bestand an Lombardforderungen		48,174 —	1,745
Bestand an Effekten . . .		90,531 —	141
Bestand an sonstigen Aktiven .		27,263 +	2,525

Passiva (in Tausend Mark).

Das Grundkapital . . .		120,000	unverändert.
Der Reservefonds . . .		15,223	unverändert.
Der Betrag d. umlaufend. Noten		731,097 —	11,886
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten		167,499 +	13,634
Die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten		—	—
Die sonstigen Passiva . . .		424 —	84

Berlin, den 15. November 1879.

Reichsbank-Direktorium.
v. Dechend. Rotth. Gallenkamp. Herrmann.
Koch. v. Koenen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generalmajor v. Brauchitsch, Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, ist behufs Erstattung persönlicher Meldungen aus Anlaß seiner Beförderung zu genannter Charge mit Urlaub von Trier hier eingetroffen.

* Der Oberst Fritsch, Kommandeur des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen) ist nach beendeter Urlaub nach Preußen zurückgekehrt, ebenso der Oberst-Lieutenant Graf v. Brebow, Kommandeur des Westpreußischen Ulanenregiments Nr. 1, nach Militsch.

* Der Major Freiherr v. Hartmann vom königl. bairischen Generalstabe, ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Nachdem das evangelische Schullehrer-Seminar zu Uetersen in der Provinz Schleswig-Holstein zu vollständiger Entwickelung gelangt und die Uebungsschule desselben auf den Stand einer guten Volksschule gebracht ist, ist genehmigt worden, daß auch in diesem Seminar alljährlich ein sechswöchiger Kursus für Kandidaten des evangelischen Predigtamtes abgehalten und der Anfangstermin auf den Montag nach dem 15. Januar jedes Jahres festgesetzt werde.

Oesterreich-Ungarn.

** Wien, 16. November. Nun haben alle hohen Gäste des Kaiserhauses Wien wieder verlassen; heute und auch das dänische Königspaar und der Herzog von Cumberland nach Gmunden zurückgereist. Der Kaiser geleitete das dänische Königspaar bis nach dem Bahnhofe, wo er sich in herzlichster Weise von demselben verabschiedete. Morgen Abends reisen der Kaiser selbst und die Kaiserin von hier nach Gödöllö ab. Se. Majestät der Kaiser dürfte in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder in Wien eintreffen.

Morgen Vormittag werden von Seiner Majestät hier noch die Führer der Czechen in Audienz empfangen werden und dem Monarchen ein die czechischen Forderungen enthaltendes Memorandum überreichen. Dasselbe wurde von Rieger und Clam-Martinitz unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des Ministers Dr. Prazak ausgearbeitet. Graf Taaffe soll den czechischen Abgeordneten die Annahme der in dem Memorandum enthaltenen Forderungen in Aussicht gestellt haben, indessen wird eine Bestätigung dieser von den Czechen ausgehenden Behauptungen ebenso erst abzuwarten sein, wie über den Inhalt des Memorandums Zuverlässiges überhaupt noch nicht bekannt ist.

Die extremen Verfassungstreuen haben übrigens schon wieder einen Anlaß zu neuer Verstimmung. Dem Bruder des Kriegsministers, dem gleichfalls etwas Uerikal angehauchten Grafen Franz v. Falkenhayn, ist nämlich die Würde eines Geheimrathes verliehen worden, und es ist natürlich, daß so wie die Ordensverleihungen an Hohenwart und Clam Martinitz, so auch diese Ernennung zu vielen Kommentaren Stoff giebt. Eine gewisse Gile, die augenblickliche Machtstellung zu persönlichem Vortheil der Parteifreunde zu verwerthen, kann bei all' diesen Verleihungen und Ernennungen allerdings nicht geleugnet werden.

Seit zwei Tagen verweilen die ungarischen Minister in Wien, und haben gestern und heute zwischen den beiderseitigen Kabinetsmitgliedern wiederholt Besprechungen stattgefunden. Heute Mittags versammeln sich die Minister unter Vorsitz des Freiherrn v. Haymerle zu einer mehrstündigen gemeinsamen Ministerkonferenz, in welcher die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen endgültig festgestellt wurden. Minister Szende, der mit dem Kriegsminister konferirte, wurde Mittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Finanzminister Graf Szapary ist bereits gestern, die übrigen ungarischen Minister sind heute Nachmittag nach Pest zurückgekehrt.

— Zur Frage, weshalb der Großfürst-Thronfolger in Wien nicht in der Uniform seines österreichischen Regiments angekommen, wird dem „Fremdenblatt" folgende Erklärung gegeben: Der Großfürst war auf einen Besuch in Wien nicht vorbereitet, führte deshalb auch keine österreichische Uniform mit sich. Der Großfürst hatte aber auch keinen Schneider in Wien und ließ sich erst die Dekoration des Großkreuzes des Stefanordens von einem Wiener Juwelier nach Linz entgegenbringen. Ein Wiener Schneidermeister verfertigte im Laufe einer Nacht die Militairuniform und am anderen Tage präsentirte sich der Großfürst in derselben, welche ihn vortrefflich kleidete. Der Großfürst soll, wie seine Suite bemerkt haben will, seit Langem kein so passendes Gewand getragen haben, wie das war, welches ihm der Wiener Schneider in einer Nacht fertiggestellt hatte.

Einem Wiener Brief der „Politik" zufolge spielte sich am Westbahnhof beim Eintreffen des Großfürsten folgende Szene ab: „Ew. Majestät sehen — sagte der Großfürst — in mir einen unfreiwilligen Russen." „Ich weiß es — entgegnete lächelnd Se. Majestät —, und so bitte ich Ew. Kaiserl. Hoheit, mich als einen freiwilligen Russen entgegenzunehmen!"

Aus deutschen Garnisonen.

Königsberg, 17. November. Die Arbeiten an den Forts sind, wie die „K. H. Z." mittheilt, mit dem Eintritt der schlechten Witterung sistirt worden und die Arbeiter nach den polnischen Grenzbistrikten zurückgekehrt.

Von der Marine.

* Nach der von der Admiralität angefertigten Nachweisung über die in der ersten Hälfte des Monats November stattgehabten Bewegungen der Schiffe der deutschen Marine wurde das Kanonenboot „Drache" am 6. November in Wilhelmshaven, Kanonenboot „Komet" am 13. November in Kiel außer Dienst gestellt. „Albatros" befand sich, auf der Heimreise begriffen, in Sidney, „Bismarck" ebendaselbst, „Cyklop" in Hakodate, „Freya" in See nach Montevideo, „Hansa" in Callao, „Hyäne" in See nach Montevideo, „Sorley" in See von Smyrna aus, „Luise" auf Lissabon, Rhede „Medusa" in See nach Demarara, „Nautilus" in Sidney, „Prinz Adalbert" in Yokohama, „Wineta" in See nach Madeira, „Wolf" in Tschifu.

— Durch kaiserliche Verordnung vom 11. November ist bestimmt worden, daß die blauen Beinkleider mit Goldtreifen sowohl als Gala-Dienst-, wie auch als Gala-Gesellschaftsanzug zu dienen haben und von Offizieren, Aerzten, Militairbeamten ꝛc. der Marine bei allen denjenigen Gelegenheiten zu tragen sind, wo die Admirale die gestickte Uniform anlegen.

Provinzial-Zeitung.

Stallupönen, 15. November. Am letzten Dienstage, den 11. d. M., verspätete der Führer des Zuges Nr. 8, welcher bald nach 9 Uhr Abends von Eydtkuhnen hier eintrifft, auf der Stelle, wo der Weg von Usbballen nach Petrikatschen die Bahn kreuzt, einen Ruck. Die Ursache davon war folgende: Der Baum, welcher die Signalglocke an dem Ueberwege trägt, ein Stück Holz von ca. 10 Zoll im Geviert, war von verbrecherischer Hand aus der Erde gehoben und quer über die Schienen gelegt, jedenfalls in der Absicht, den Zug aus dem Geleise zu bringen. Doch die Lokomotive hat dieses Hindernißtheils vernichtet, theils fortgeschleudert, so daß das Bubenstück nicht gelang. Die Buben haben diesen Zug in ihrer Frevelthat ausersehen, da sie sicher waren, daß der Wärter die Strecke vor Ankunft des Zuges nicht mehr abwatrouilliren konnte, weil Zug Nr. 17 kaum ½ Stunde vorher die Strecke passirt hatte. Die Stelle aber, wo die Frevelthat verübt worden ist, von der Wärterbude weit entfernt liegt.

Königsberg, 16. November. Se. Majestät der Kaiser hat einer armen Frau von hier, welche noch bei vorgerückter Jahreszeit einen Strauß frischer Kornblumen gesammelt und nach Berlin geschickt hatte, durch das Hofmarschallamt ein Geschenk von 15 ℳ überfandt, über dessen Empfang die Frau selbstredend hoch erfreut ist. (K. H. Ztg.)

Bromberg, 17. November. Die „Bromb. Ztg." bringt über die hier geplante Provinzial-Gewerbe-Ausstellung einen ausführlichen Bericht, dem wir das Nachstehende entnehmen: Der in vorigen Jahre in unserer Provinz tagende volkswirthschaftliche Kongreß, hat, indem er so viele vorragende Fachmänner bei uns versammelte, dem Verein mit den Berichten der Presse wesentlich beigetragen, die ungünstigen Urtheile über das Kulturelle und wirthschaftliche Leben der Provinz zu berichtigen. Die geistigen und materiellen Beziehungen zwischen dem Osten und Westen Deutschlands wurden dadurch regier. Die Idee, mit der im vorigen Jahre hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung auch eine lokale Gewerbe-Ausstellung zu verbinden, regte zuerst Kaufmann Bubnick an und unternahm sofort, ohne Kosten und Mühen zu scheuen, alle Schritte, welche für die Verwirklichung derselben zuerst zu thun waren. Sie mußte aber aufgegeben werden, weil sich der landwirthschaftliche Provinzialverein dem Projekt einer gemeinsamen Ausstellung gegenüber ablehnend verhielt, die er aus gemeinschaftlichen Zusammenwirken und die gegenseitige ganzenden Vorbereitungen zu einer solchen Ausstellung von der Hand wies. In Folge dessen faßte schloß eine von Hrn. Budtke berufene Versammlung von Interessenten und Gewerbetreibenden, für die Bewerkstelligung einer Gewerbeausstellung in Bromberg und Uebertrag einer erwähnten Komission von 5 Personen die Leitung. Die Sache fand alsbald auch in weiteren Kreisen so großen Beifall, daß man sich schon am 20. September in einer neuen Versammlung zu einer Erweiterung des Projekts entschließen mußte und sich endlich dann am 25. September für Herstellung einer „Provinzial-Gewerbe- und Industrieausstellung für die Provinzen Posen und Westpreußen" entschied. Für das Ausstellungs-Komité wurden erwählt: Bürgermeister Bachmann, Brauereibesitzer Bolle, Zimmermeister Manz, Regierungsbaurath Reichert, Fabrikbesitzer Schramm, Stadtrath Buchholz, Fabrikbesitzer Schramm, Stadtrath Friedländer, Stadtbaurath Linde, Bergwerksbesitzer L. Levy, Redakteur Munscheid und Kaufmann Budtke, welche die Herren Regierungsrath Schmidt, Fabrikant Werner, Kaufmann Jüdel und Zuckerfabrikant-Direktor Reimann (Amsee) konstituirten. In den geschäftsführenden Ausschuß sind die Herren Leue, Vorsitzender (zugleich Vorsitzender des ganzen Komité's), Budtke, Leue und Schramm gewählt, Stadtrath Friedländer zum Schatzmeister, Redakteur Munscheid zum Schriftführer designirt worden.

Nach sorgfältiger Prüfung der erwählten Plätze und Lokalitäten, entschied man sich für den Hechschen Platz an der Danziger Chaussee und sind mit Geschäftsinitiativbeginn bezüglich einer Gewerbeausstellung Bauanträge in der Berliner Ausstellung angeknüpft worden. Unter Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist es schließlich auch gelungen, das ca. 5000 Quadratmeter bedeckten Raum und fassende Hauptgebäude derselben für den angebotenen mäßigen Preis von 18,000 ℳ zu arrangiren. Eine lebhafte Betheiligung für die Ausstellung noch von weiterher steht, wie das Blatt vermuthet, bei den sich hier kreuzenden Bahnverbindungen mit Sicherheit zu erwarten.

Stettin, 16. November. Hier erzählt man sich gegenwärtig ein sehr amüsantes Geschichtchen, wie ein hinterpommerscher Gutsbesitzer auf unverhoffte Weise um einen Theil seines Ihr. Frühstücks gekommen ist. Ein hochadeliger adeliger Besitzer hatte nämlich die leicht verzeihliche Liebhaberei, auf seinem, circa eine Stunde von jedem Weißbrodbäckerei entfernt belegenen Starostenhofe an jedem Morgen frische Semmeln ein nennen zu dürfen. So, so", nicht sein Gebiete, und nach Schnappsack gemacht worden, welchen seit Jahren schon „des Morgens in der Frühe" die die Besitzung passirende Carriolpost mit sich nahm, um 7 Uhr im Städtchen füllen ließ und dann prompt wieder zurückbrachte. Eines Morgens nun, gelinde als sonst, trinkt der Chef des Postamts an seinem Fenster und blickte träumerisch auf die Straße hinab. Da ertönt des Postborns süßer Klang: „Mein Gott, wer sind denn da mit auf dem Bock?" denkt der Herr Direktor und steigt hinab. Auf seine Frage erwiedert ihm der Schwager: „Ja, ich is Herr Direktor, ja so sien Semmelsack!" „Ja, wie kommt Ihr denn zu dem?" entgegnet stirnrunzelnd der Chef. „Na, Herr von So un So hat ja doch 'n Verdrag mit de Post sloten", meint treuherzig und verständnißinnig lächelnd der Carriolbrumbe. „So, so", nicht sein Gebiete, und nachdem nunmehrigem Erkenntniß ist gegen den Gutsherrn verurtheilt, über 6700 ℳ Defraudationsgelder zu erlegen.

Neuwied, 14. November. (Ueber ein merkwürdige Naturerscheinung) schreibt man der „Neuw. Ztg.": „Gestern Abend 9½ Uhr beobachteten wir am westlichen Himmel eine höchst merkwürdige Erscheinung. Soweit das Auge blickte, nirgends war ein Stern zu sehen. Plötzlich erschien im Westen ein feuriger Punkt auf, der sich aufsehend vergrößerte und strahlenförmig einen rothfeurigen Glanz verbreitete. Nachdem wir schleunigst Familie

Aus Berlin.

Lokales. Die „N. Pr. Z." bringt in ihrer gestrigen Nummer eine „Erwiderung" des Herrn Konsistorialpräsidenten Hegel gegen die Denkschrift des Magistrats vom 29. Oktober.

* Der angekündigte Disput zwischen dem Pastor Dietelkamp und dem ehemaligen Prediger Dr. Kalthoff hatte am vergangenen Montag Abend ein äußerst zahlreiches Publikum nach dem Borsig'schen Saale (Gauffesstraße) gelockt. Der Pastor Dietelkamp that gewiß sehr recht daran, Folgendes in einem Briefe an den Vorstand des deutschen Reformationsvereins zu schreiben: „Ich fühle mich nicht veranlaßt, der an mich ergangenen Einladung Folge zu leisten, und erkläre es als unwahr, daß ich Jemanden beauftragt habe zu erklären, daß ich mit Herrn Dr. Kalthoff disputiren wolle. Ich habe blos einmal geäußert, daß mir der Muth nicht mangelt, Herrn Kalthoff gegenüber zu treten, hätte ich bereits in einer in der Norddeutschen Brauerei stattgehabten Bezirksversammlung bewiesen. Im Uebrigen aber fühle ich mich nicht veranlaßt, Herrn Kalthoff nachzulaufen und durch mein Erscheinen für seine Versammlungen Reklame zu machen." Der Brief schließt mit den Worten: „Indem ich die Hoffnung aussprechen, daß Sie und Ihre Vereinsgenossen sich demnächst an diesem mir in der letzten Versammlung der Norddeutschen Brauerei vorgeschlagene Reform machen und zur Erkenntniß gelangen mögen, daß doch in keinem Anderen Heil ist, als in Christus, dem ewigen Gottessohn, dem Weltheiland, zeichnet ergebenst Dietelkamp, Pfarrer an Nazareth."

* (In der Garnisonkirche) fand heute Vormittag, nachdem ein feierlicher Gottesdienst vorangegangen, die Vereidigung der Rekruten des Garde-Schützen- und Garde-Pionierbataillons statt. Hierzu waren vorher die Fahnen beider Bataillone durch eine Kompagnie des Garde-Pionierbataillons und dem kaiserlichen Palais abgeholt worden, wohin dieselben nach beendeter Feierlichkeit wieder abgeholt wurden.

* In der St. Matthäikirche fand gestern Abend die Ordination der Goßner'schen Missionsgeschwister Buske statt. Nach der einleitenden Liturgie hielt Prediger Sydel aus Groß-Tinz die Festpredigt, in der er mit Zugrundelegung des Textes, Ev. Lucae 15, v. 8 u. 9, über das liebliche Bild der Mission sprach und auf ihr heilsames Thun, auf ihr segensvolles Arbeiten und auf ihren süßen Lohn hinwies. Die Ordination selbst geschah durch den Missionsinspektor Plath. Mit eindringlichen Worten wies er das Geschwisterpaar hin auf seine Missionspflichten und forderte es auf, im Glauben und in der Liebe zu bleiben, und im Handeln und im Wesen sich als Kinder Gottes zu zeigen. Er verschlichtete es zur Treue, zum Frieden mit anderen Missionaren und zum Gehorsam gegen die Leiter der Goßner'schen Mission. Nach dem Liede: „Licht in Frieden, eure Pfade!" folgte die Schlußliturgie, die mit Gebet und Segen schloß.

* Die Ablieferung der Sachen, welche für den am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch stattfindenden Bazar zu Gunsten des Evangelischen Johanneisstifts bestimmt sind, findet am Freitag, den 21. d. Mts. von 11 bis 3 Uhr im Reichstagsgebäude statt.

* (Dem Bazar des Lette-Vereins) strömen von allen Seiten gediegene Gegenstände zu. So sandte unter Anderem die Firma Rudolph Hertzog dreißig seiner neuesten Leinengedecke, darunter auch das Kaisergedeck. Bei Ansicht dieser Prachtgewebe kann man nicht umhin, sich zu sagen, daß Deutschland als Ursache hat, stolz zu sein auf seine Leinen-Gebild-Industrie.

* (Der große Schneefall), welcher Sonnabend und Sonntag eingetreten war, hat, wie sich jetzt übersehen läßt, den Eisenbahnverkehr vielfach stark gestört. Namentlich in Sachsen sind große Betriebsstörungen vorgekommen.

* (Der Verein für deutsche Rechtschreibung) hält am Mittwoch, den 19. November 1879, Abends 8 Uhr, Lutzenstraße 32, bei Käsebagen, eine Versammlung ab.

* (Der Verein „Berliner Presse") hält am Mittwoch Abends 8½ Uhr eine Sitzung im Künstlerhause ab.

* Der Hoftraiteur Karl Hiller ist am Dienstag früh 9 Uhr von seiner Wohnung, Mittelstraße 38, aus zur ewigen Ruhe bestattet worden. Die Leichenrede hielt mit ergreifenden Worten Prediger Stichow von der Dorotheenkirche. Nach Schluß derselben wurde der Sarg auf den Wagen gehoben und der Trauerzug, gefolgt von über 30 Trauerwagen, setzte sich durch die Schadowstraße, die Linden entlang und durch die Friedrichstraße nach dem Begräbnißplatz der Dorotheenstädtischen Gemeinde in der Liesenstraße in Bewegung, wo die Beisetzung der Leiche stattfand.

* Es ist ein erstaunliches Faktum, das wir unseren Lesern heute mittheilen zumuthen sind. Seit drei Tagen befindet sich die zoologisch-anthropologische Ausstellung des Herrn Rice in Berlin, und trotzdem giebt es noch Berliner, welche sich in bedauerlicher Unkenntniß darüber befinden, wer „die schwarze Helena" ist. Zu diesen scheint auch leider unser Berichterstatter gehören, der sich nach Ausweis einer in unserer heutigen Morgennummer enthaltenen Notiz in dem fundamentalen Irrthum zu befinden scheint, die schwarze Helena" sei der Name einer Tigerin, während sich bekanntlich die kühne Löwenbändigerin also nennt. Wenn nun auch zweifellos unsere besser orientirten Leser den bedauerlichen Irrthum Irrthum sofort erkannt und berichtigt haben werden, so wollen wir doch nochmals den geschilderten Vorgang dahin richtigstellen, daß während jener Vorstellung sowohl Herr Rice selbst durch einen Tiger als auch die „schwarze Helena" durch einen Löwen, beide glücklicherweise nicht schwer verletzt wurden.

— Die Nachricht, daß die Geschäftsräume der Frau Eleonore — welche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt — in der Kinderstraße vollständig geschlossen worden, erweist sich als unbegründet.

* Am Sonnabend Abend in der siebenten Stunde waren in der Berliner Bock-Brauerei unter der Aufsicht des Böttchermeisters Köhn die Böttcher Stempel, Sigly, Willmann und Pflügner damit beschäftigt, eine der großen Bottiche wieder auszuprechen, um sie dann zusammenzuschlagen. Die erstere Arbeit war gegen 6½ Uhr vollendet, und ging man nun an die Auftreibung der Reifen. Zu diesem Zwecke befestigt Pflügner den Boden des Fasses, während Willmann den Sechhammer hielt. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation; die Tonne wurde auseinander gerissen und die einzelnen Eisen- und Holzstücke in dem Raume mit solcher Wucht umhergeschleudert, daß sie einen in der Nähe befindlichen eisernen Schmelzofen vollständig zertrümmerten. Willmann wie Pflügner wurden durch die Splitter wie durch das ausfließende siedende Pech schwer beschädigt; letzterer erhielt einen Schädelbruch, der seinen Zustand fast hoffnungslos macht. Die übrigen Arbeiter kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

(Ein schwerer Unfall) hat sich, wie die „Voss. Ztg." meldet, hier auf der Prensluer Allee zugetragen, und zwar hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein bis dahin als gutmüthig bekannter Hund seinen eigenen Herrn nahezu zerfleischt hat. Der Mehlhändler Goerne hält für Bewachung seines weitläufigen Grundstückes einen großen Neufundländer Hund, der so gut geartet war, daß sein Besitzer ihn auch am Tage fort umherlaufen ließ, nur durfte des Nachts kein Fremder das Gehöft betreten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde Hr. G. durch das anhaltende Geheul des Hundes aus dem Schlafe erweckt, und er betrat in Folge dessen, nur leicht bekleidet, den Garten, um zu sehen, was es gäbe, als plötzlich das riesige Thier auf ihn losbrang und ihn an der Kehle packte. Im Augenblick ist sich der selbst sehr kräftig gebaute Mann zu Boden geworfen und der Wuth des auf bisher nicht aufgeklärte Weise gereizten Hundes zweitgegeben. Auf seinen Hülferuf kamen Mitbewohner des Hauses hinzu, deren einer das wüthende Thier durch einen wohlgezielten Hieb mit dem Beil einer Forke unschädlich machte. Der Angefallene liegt an vielen Bißwunden im Gesicht und an den Armen schwer krank darnieder.

— Unter dem Verdachte, den Leichenraub auf dem katholischen Kirchhofe zu Weißensee verübt zu haben, ist ein fünfunddreißigjähriger, schon mehrfach bestrafter Bewohner dieses Ortes vorgestern verhaftet worden. Bei seiner ersten Vernehmung räumte er ein, die That vollführt und den Körper der Leiche außerhalb zu haben. Gehülfen bei der That leugnete er gehabt zu haben, trotzdem seine ausnehmend schwache Körperkonstitution die Annahme nicht gestattete, daß er den Sarg allein über den Kirchhofszaun gehoben und eine Stunde Weges getragen habe. Mehrere Stunden später stellte der Verdächtige seine Angaben vollständig in Abrede und bestritt irgendwie bei dem Leichenraube betheiligt gewesen zu sein. Die Meinung, daß mehrere Personen an der That betheiligt gewesen, ist inzwischen durch den Umstand bestärkt worden, daß nach den vorhanden gewesenen Spuren der Sarg über den 6 Fuß hohen Kirchhofszaun gehoben und auf der Seite heruntergelassen und nicht geworfen worden ist. Zu dieser Handlung bedurfte es aber unbedingt mindestens zweier Personen.

* Ein Frauenzimmer brannte am Montag Abend Unter den Linden und machte sich in auffallender Weise bemerkbar. — Man führte die elegant Gekleidete in das Gewahrsam am Molkenmarkt, wo sich dieselbe als eine — Mannsperson entpuppte und zwar als der herunteregekommene Schauspieler Behrner, angeblich von Berlin stammend, sich hier im Elternhause niederlassen wollte. B. ist schon wiederholt wegen Unsittlichkeiten bestraft.

Wissenschaftliches. * (Der vierte wissenschaftliche Vortrag) des Professors und Predigers Dr. Paulus Cassel findet Donnerstag, den 20. November, Abends 6 Uhr, in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums (Eingang Friedrichstraße 41/42, statt und wird über „Die Unterwelt in der Sage der nordischen Völker (Edda)" handeln. Die Vorträge sind öffentlich und Jedermann gegen gratis ausgegebene Karten zugänglich. Karten zu reservirten Plätzen sind für den ganzen Zyklus und den einzelnen Vortrag in der Buchhandlung von W. Vogler Friedrichstr. 161, und bei Herrn Kürster Kunstschriftenhandlung, Dessauerstr. 1, 2 Treppen, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, und am Eingang der Aula zu haben.

Theater und Kunst.

C. B. Im königlichen Schauspielhause trat am Montag Frau Adelaide Ristori als ihrer italienischen Gattin Elisabetta in Ferrelo Gonzaga speziell für sie gedichteten und von G. Montanelli aus dem Französischen in das Italienische metrisch übersetzten Trauerspiel in drei Akten „Medea" auf. Die Künstlerin, gleich bei ihrem Erscheinen freundlich vom Publikum begrüßt, erwarb sich durch ihre Darstellungen, welche sich fast alle fesselten, welcher sich besonders nach den jedesmaligen Aktschlüssen wiederholt kundgab. Dieser Beifall gereichte nicht minder der großen Tragödin als dem Publikum zur Ehre; denn es waren wenige äußere Mittel, als vielmehr die Kunst an sich, durch welche derselbe hervorgerufen wurde. Es ist schon an dem Scheitel Adelaide Ristori's nicht spurlos vorübergegangen und mit einem gewissen Künstlerstolz hat sie es verschmäht, durch äußere Kunstgriffe wie sie ihr Metier reichlich dargeboten hätte, jene Spuren zu verwischen. Dieser äußere Umstand beeinflußte die Wirkung ihres Spiels insofern, als weniger die zärtlichen, rührenden, als vielmehr die stürmenden, dämonischen Partien ihrer Rolle waren, in denen sie zündete. Die Stelle des leidenschaftlich liebenden Weibes, welches ihrem treulos entflohenen Gatten, ihre Kinder im Arme nachgeeilt war, verwandelte sich in die Furie, deren Rache sich drohend über ihm zusammenballte. Adelaide Ristori ist

und Nachbarn herbeigerufen, trennten sich von dem inzwischen immer größer gewordenen Feuerball 7 Meteore in ca. 5 Sekunden langen Pausen nach einander ab und fielen langsam wie Feuerwerksbeschlägen bis auf Hausdöhe herunter, wo sie allmälig unsern Augen entschwanden. Alle die gleich etwa 5 Minuten dauernde Erscheinung vorüber, erblickten wir am fast dunklen Himmel in jener Richtung einen rothfeurigen Stern, von dem das Ganze ausgegangen."

Aachen, 13. November. (Erderschütterung.) Uebereinstimmend wird dem „Echo der Gegenwart" von mehreren Seiten über eine heute Morgen gegen 7 Uhr in der Gegend der Wallstraße und Hochstraße wahrgenommene Erderschütterung berichtet, die sehr heftig gewesen sei und wohl mehrere Sekunden angedauert habe.

Mannigfaltiges.

Wissenschaftliches. Paris, 16. November. Eine Depesche aus Sierra Leone meldet, daß Zweifel und Moustier, Agenten des Hauses Vermind in Marseille, im vergangenen September die Quellen des Niger, dessen oberer Lauf bisher nicht bekannt war, entdeckt und erforscht haben. (K. Ztg.)

Haus- und Landwirthschaft.

** **Aus der Provinz Posen**, 17. November (Original-Hopfenbericht). Die aus Bayern und Böhmen besser lautenden Berichte haben auch hier der Lage des Hopfengeschäfts eine festere Tendenz verliehen und bemerkte man in fast sämmtlichen Hopfendistrikten der Provinz eine lebhafte Nachfrage. Auswärtige Käufer waren mehr als in den Vorwochen anwesend und hatte der Verkehr eine etwas größere Ausdehnung gewonnen. Für Baiern bestand ebenfalls größere Kauflust und wurden auch mitunter bessere Preise bewilligt; ebenso scheint sich jetzt vom Inland mehr Kauflust erkennen zu geben, da namentlich in den letzten Tagen von Kommissionären Vieles für die Brauerkundschaft per Provinzen Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Pommern, Ost- und Westpreußen gekauft worden ist, jedoch reflektiren dieselben nach wie vor auf die besten Qualitäten, an welchen in diesem Jahr kein Mangel ist. Von den Planteuren zeigt sich fast den Käufern gegenüber williges Entgegenkommen, dadurch geben die Verkäufe auch mit aller Leichtigkeit von Statten. Für die mittleren Sorten ist der Begehr ebenfalls ein regerer geworden und scheinen die jetzigen Preise nach England lohnenden Rendement zu geben; wir hören, daß auch für bortige Rechnung größere Posten accepirt worden sind. Die andauernde Festigkeit des Newyorker Marktes hat auf die Situation der deutschen Märkte durchweg günstig gewirkt und ist man auch allgemein der Ansicht, daß wir recht bald eine weitere Steigerung zu gewärtigen haben, weil die Vorräthe in Baiern schon sehr reduzirt sind. Seit unserem letzten Bericht haben sich die Preise um 5—10 ℳ gebessert und lassen sich dieselben wie folgt angeben: Prima-Waare 160—170 ℳ, fein 150—155 ℳ, mittel 130—140 ℳ, gering 120 bis 125 ℳ per 50 Kilogr. Die Vorräthe sind in den größeren Hopfendistrikten der Provinz noch reichlich und finden auswärtige Käufer immer Gelegenheit, ihren Bedarf zu decken. In 1878er Hopfen sind Umsätze nicht zu unserer Kenntniß gelangt. Bestände darin sind fast gänzlich aufgeräumt.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

Wien, Montag 17. November, Abends. Die Erzherzogin Christine ist heute Abend mit ihrer Mutter mittelst Separat-Hofzuges nach Spanien abgereist. — Der Wehrausschuß nahm unverändert die Regierungsvorlage an. Ein Antrag Cybl's, nach welchem die Normalfriedensstärke 230,000 Mann betragen sollte, wurde ebenso wie alle sonstigen Amendements abgelehnt. Cybl, Rechbauer und Schöffel meldeten kein Minoritätsvotum an.

Paris, Montag 17. November, Abends. Bligniéres wird morgen nach Egypten abreisen; da Nubar Pascha vom Khedive die Erlaubniß erhalten hat, zurückzukehren, so wird er sich am Mittwoch nach Egypten begeben. — Der „Telegraph" schreibt: Frankreich und England seien vollständig einig darüber, in Egypten die Forderungen der neutralen Mächte zurückzuweisen, welche durch Oesterreich vorgelegt wurden und darauf hinausgehen, im Namen der auswärtigen Gläubiger einen Einfluß auf die Politik auszuüben. (.)

London, Dienstag 18. November, früh. Die „Times", will wissen, der Botschafter Layard habe dem türkischen Großvezier gestern eine Note überreichen sollen, in welcher als Forderungen Englands u. A. bezeichnet seien, daß eine gut organisirte Miliz gebildet werde, und daß die Pforte die Verpflichtung zur allmäligen Reformirung der Verwaltung übernehme.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, der Sultan habe Baker Pascha zu seinem Vertreter bei der Ueberwachung der Einführung der Reformen in ganz Kleinasien ernannt. Baker Pascha werde innerhalb einer Woche auf seinen Posten abreisen.

Die telegraphische Verbindung mit New-York ist unterbrochen.

Rom, Montag 17. November, Abends. Der König und Prinz Amadeus sind heute Abend hierher zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt worden. — Dem Vernehmen nach hätten sich Cairoli und Depretis über alle Punkte des ministeriellen Programms verständigt.

Bukarest, Montag 17. November, Abds. Die Regierung hat nach vorgängigem Einvernehmen mit dem Metropoliten und Primas, sowie mit der Landessynode den bisherigen Bischof von Nikopolis und apostolischen Vikar der Wallachei, Paoli, als katholischen Bischof von Bukarest anerkannt.

Konstantinopel, Montag 17. November. Ein kaiserliches Irade fordert die Pforte auf, die Reglements für die Reformen der Genehmigung des Sultans zu unterbreiten. Die Veröffentlichung der Reglements soll demnächst erfolgen. — Aleko Pascha ist zur Zeit hauptsächlich mit der Frage der Repatriirung der muselmännischen Flüchtlinge beschäftigt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Landsberg a. W., Dienstag, 18. November. Bei der am 14. d. M. für den zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. (Landsberg-Soldin) stattgehabten Ersatzwahl zum Reichstag (an Stelle des verstorbenen Landraths v. Cranach) wurden laut amtlicher Zählung im Ganzen 13,077 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt der General v. Wittich auf Siebe (konservativ) 7396, der Gegenkandidat desselben, Stadtrath Nostel hier, 5617 Stimmen. General v. Wittich ist sonach gewählt.

Auswärtige Marktberichte.

Königsberg, 17. November, Nachm. 1½ Uhr. Börsenbericht von v. Portatius u. Grothe. Wetter: klar. Wind: O. Thermometer: — 0 Gr. Réaumur. Barometer: 339,0 Pariser Linien. — Amtliche Notirungen: Weizen fest, pro 1000 Kilo: hochbunter 119—20pfd. 206,25, 121pfd. 217,75, 124. 124pfd. 221,25 ℳ; bunter — ℳ; rother 120 — 1 pfd. 214, 127pfd. 220, russ. 117—8pfd. 202,25, Girka 121pfd. 200,50 ℳ — Roggen loco behauptet, Termine matter, per 1000 Kilo: inländischer 119—20pfd. 152,50, 123pfd. 158,75, 124pfd. 161,25, 124—5pfd. 161,25, 161,75, 126—7pfd. 163,75 ℳ; fremder — ℳ; Schlußkurse unbedeutend 120 pfd. hall. per November 155 ℳ Br., 153 ℳ Gd., — ℳ bez., per Frühjahr 166 ℳ Br., 164 ℳ Gd., — ℳ bez., per April-Mai 166 ℳ Br., 164 ℳ Gd., — ℳ bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo: große 137, 145,75, 150, 151,25, 154,25 ℳ, kleine 125,75, 131,50, 134,25, 137 ℳ — Hafer loco unverändert, Termine geschäftslos, per 1000 Kilo loco 113, 118, 120, 126 ℳ, per November 123 ℳ Br., 124 ℳ Gd., — ℳ bez., per Frühjahr 138 ℳ Br., 134 ℳ Gd., — ℳ bez. — Erbsen nur kleine brachtet, graue niedriger, per 1000 Kilo: weiße 137,75, 146,50, 148,75, 151, 153,25, 157,75 ℳ, graue 154,50, 155,50, 161, 188,75 ℳ, grüne 144,50, 200, 226,50 ℳ — Bohnen unverändert, per 1000 Kilo: 200 ℳ — Wicken fest, per 1000 Kilo: 120, 122,25, 125,50 ℳ — Buchweizen per 1000 Kilo: — ℳ — Leinsaat unverändert, pro 1000 Kilo: hochfeine — ℳ, feine 200, 225,75 ℳ, mittel 172,75 ℳ, ordinäre — ℳ — Rüböen wenig gehandelt, pro 1000 Kilo. Saat 6, 10, 13 ℳ — Kleesaat: pro 50 Kilo weiße — ℳ — Rhymothyum pro 50 Kilo: — ℳ — Spiritus pro 10,000 Liter pCt ohne Faß fest u. lebhaft. Zufuhr 70,000 Liter. Gekündigt 10,000 Liter. Loco 57½ ℳ, per November 57½ ℳ, per Dezember 57½ ℳ, per November-März — ℳ, per Frühjahr 60 ℳ, per Mai-Juni 60½ ℳ, per Juni 63 ℳ

Danzig, 17. November. (Getreidebörse.) Wetter: mäßiger Frost bei klarer Luft. — Wind: O. Weizen loco wurde beim Beginn des Marktes seitens der Inhaber höher gehalten und zu vollen Sonnabendspreisen gekauft, später aber ist die Stimmung sehr ruhig geworden und der Verkauf war schwer. Bezahlt ist für Sommer- besetzt 125—6 pfd. 210 ℳ, Sommer- 130 pfd. 219 ℳ, bunt und hellfarbig 120 pfd. 212, 214 ℳ, hellbunt 122—126 pfd. 217—225 ℳ, dunkelglasig 123 bis 124, 124—5 pfd. 223 ℳ, hochbunt 127, 131 pfd. 237, 240 ℳ, fein hellglasig 129—30 pfd. 250 ℳ per Tonne. Russischer Weizen blieb ohne Zufuhr, Termine Anfangs theurer, dann matter. November 224 ℳ bez., blieb 225 ℳ Br., 224 ℳ Gd., per Januar-Februar 225 ℳ Br., 225 ℳ Gd., per April-Mai Transit 235 ℳ bez., blieb 234 ℳ Br., 233 ℳ Gd. Regulirungspreis 224 ℳ Gekündigt 50 Tonnen. Roggen loco durch Konsumfrage fest. Nach Qualität für inländischen bezahlt 120 pfd. 151 ℳ, 123 pfd. 158 ℳ, 124 pfd. 159 ℳ, 126 pfd. 162 ℳ, 127—8 pfd. 163½ ℳ per Tonne. Termine unterpolnisch April-Mai Transit 165 ℳ Br. Regulirungspreis 159 ℳ, unterpolnischer 155 ℳ — Gerste loco matt. Nach Qualität große 108pfd. zu 160 ℳ, 111—12 pfd. 168 ℳ, kleine 109 bis 110pfd. zu 153 ℳ. Futter russische 97—99 pfd. zu 125 ℳ per Tonne gekauft. — Erbsen loco Kochsein 165 ℳ, Mittel- 154, 156 ℳ, Futter- — ℳ per Tonne bezahlt. — Wicken loco inländisch — ℳ per Tonne bezahlt. — Winterrübsen loco flau und ohne Umsatz. Regulirungspreis 230 ℳ — Winterraps loco matt und nicht gehandelt. Regulirungspreis 240 ℳ — Spiritus loco ohne Angebot.

Stettin, 17. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe. Temperatur: + 9° R. Barometer 28,3. Wind: Ost. Nachts leichter Frost. Weizen matt, per 1000 Kilo loco gelber inländischer 208—222 ℳ, weißer 208—224 ℳ, per November 227—225 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ, der Frühjahr 233,5 ℳ Br. Roggen ruhig, per 1000 Kilo loco inl. 163—168 ℳ, russischer 155—169 ℳ, der November u. November-Dezember 155,5 ℳ bez., der Frühjahr 161—160,5 ℳ bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loco Futter- 125 bis 130 ℳ, Braw- 150—154 ℳ, Chevalier 168—174 ℳ — Hafer ohne Umsatz, per 1000 Kilo loco inländischer — ℳ — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl matt, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 57,5 ℳ Br., Raffinirtes bei Partien 56,5 ℳ Br., per November u. per Nov.-Dez. 56,75 ℳ Br., per April-Mai 57,5 ℳ Br. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter pCt loco ohne Faß 58,5 ℳ bez., per November, November-Dezember und Dezember-Januar 57,8 ℳ bez., per Januar-Februar 57,9 bis 58 ℳ bez., der Frühjahr 60,5 bez., 60,1 ℳ bez. Angemeldet: Nichts. Regulirungs-Preise: Weizen 226 ℳ, Roggen 155,5 ℳ, Rüböl 56,75 ℳ, Spiritus 57,8 ℳ — Petroleum loco 12,30—12,35 ℳ bez., per Mai 8,5—8,6 ℳ tr. bez., alte Ulanu 9—91 ℳ ℳ trans. bez., Regulirungspreis 8,6 ℳ trans. — Speck long back 41 ℳ bez., short clear 43 ℳ verst. bez. Schmalz, Chamberlain, 44,25 ℳ verst. bez.

Breslau, 17. November, 9½ Uhr Vormittags. (Privatbericht.) Laudenzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute wenig, die Stimmung im Allgemeinen fester. Weizen, bei schwächerem Angebot fester, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,20—20 20—21,50 ℳ, gelber 19,20—20,70 ℳ, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in fester Haltung bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 15,70—16,60—17,50 ℳ, feinster über Notiz. — Gerste feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 15,70 — 16,70 ℳ, weiße 17,00 bis 17,30 ℳ — Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 12,60—13,50—13,80 ℳ, feiner über Notiz bezahlt. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 13,30—13,60—14,30 ℳ — Erbsen stärker angeboten, per 100 Kilogr. 17,50—19,00 bis 20,00 ℳ, Viktoria-Erbsen 22,00 bis 23,00 bis 24,25 ℳ — Bohnen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 bis 21,50 ℳ — Leinsaat nicht verkauft, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,70—9,30 ℳ, blaue 8,00 bis 8,60 bis 9,20 ℳ — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 13,00 — 13,50 — 14,20 ℳ — Delsaaten in fester Stimmung. — Schlagleinsamen ohne Veränderung, per 100 Kilogramm netto in Schlagleinsaat 20,00—25,00—29,00 ℳ — Winterraps 23,50 bis 22,50 bis 21,50 ℳ — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,00 — 22,00 — 21,00 ℳ, Sommerrübsen 22,50—21,75—20,75 ℳ — Leinöl unter 21,50 bis 20,00—19,00 ℳ — Mohnöl ohne behauptet, per 100 Kilogr. 6,50 bis 6,70 ℳ, fremder 6,10 bis 6,40 ℳ — Leinkuchen ohne Aenderung, 9,60 bis 9,90 ℳ — Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 40 — 45 — 50 bis 53 ℳ, weißer preishaltend, per 50 Kilogramm 45—55—60—70 ℳ, hochfein über Notiz. — Thymothee preishaltend, per 50 Kilogramm 17,00 bis 20,00 — 22,00 ℳ — Mehl mehr beachtet, per 100 Kilogramm Weizen fein 30,50—31,50 ℳ, Roggen fein 27,00—28,00 ℳ, Hausbacken 26,00 bis 27,00 ℳ, Roggenfuttermehl 10,00—11,00 ℳ, Weizenkleie 7,80 bis 9,60 ℳ

Magdeburg, 17 November. Weizen 190 bis 225 ℳ, Roggen 160—188 ℳ, Gerste 175—215 ℳ, Hafer 140—150 ℳ pro 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus: Loco waare steigend, Termine höher. Loco ohne Faß 61,5 ℳ, ab Bahn 62 ℳ, per November, November-Dezember, Dezember-Januar 60,8 ℳ, per Januar-Februar 61 ℳ, per Febr.-März 61,5 ℳ per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ pro 100 Liter. — Rübenspiritus höher. Loco 59,75 ℳ

Posen, 17. November. Spiritus pr. November 57,70, pr. Dezember 57,70, pr. Januar 57,80, pr April-Mai 59 80. Gekündigt 35,000 Liter. Fest.

Köln, 17. November, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen, hiesiger loco 23,25, fremder loco 23,00 br. November 23,00, pr. März 23,80, pr. Mai 23,75. — Roggen loco 18,00, per November 16,05, pr. März 16,95, pr. Mai 16,90. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco 30,50, pr. Mai 30,40.

Bremen, 17. November. Nachmittags. Petroleum behauptet. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,30, per November 8,35, ter Januar 8,50, per Februar-März 8,50.

Hamburg 17. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. — Weizen pr. November-Dezember 226 Br., 225 Gd., pr. April-Mai 236 Br., 235 Gd. — Roggen pr. November-Dezember 159 Br., 158 Gd., pr. April-Mai 162 Br., 161 Gd. — Hafer und Gerste unverändert — Rüböl fest, loco 58, per Mai 58½. — Spiritus ruhig, per November 51 Br., per Dezember-Januar 50½ Br., per Januar-Februar 50 Br., per April-Mai 49 Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,60 Br., 8,50 Gb., per November 8,35 Gb., per Dezember 8,50 Gb. — Wetter: Trübe.

Pest, 17. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. — Weizen loco angenehmer, Termine fest, per Frühjahr 15,35 Gb., 15,40 Br. — Hafer pr. Frühjahr 8,05 Gb., 8,10 Br. — Mais pr. November — Gb., per Mai-Juni 9,05 Gb., 9,10 Br. Wetter: Schnee.

Paris, 17. November, Nachmittags. Rohzucker behauptet, Nr 10/13 pr. November pr. 100 Kilogr. 68,50, 7/9 pr. Novbr. pr. 100 Kilogramm 74,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr 100 Kilogr. pr. Novbr. 78,00, pr Dezember 78,25, pr. Januar-April 78,25, pr. Mai-August —.

Liverpool, 17. November, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen Amerikaner ruhig, Surate stetig. Middl. amerikanische November-Dezember-Lieferung 6 7/32, Januar-Februar-Lieferung 6 1/2, November-Dezember-Verschiffung — d.

Tages-Kalender

vom 19. November.

Im Saale der Singakademie: Am 20. November, Abends 7½ Uhr, I. Abonnements-Concert von X. Schwencka rc. — Am 21. November, Abends 8 Uhr, Quartett-Abend von Joachim rc. — Am 23. November, Abends 7 Uhr: 1) S. Bach: 2 Cantaten. 2) Mozart: „Requiem".

Sophienkirche: Am 19. November, Abends 7½ Uhr. Geistliches Concert, unter Leitung des Organisten F. Schulz.

Im Deutschen Hof, Luckauer Straße 15: Berliner Zither-Klub. Am 19. November, Abends 8 Uhr, Concert.

Concerte: Concerthaus. — Central-Skating-Rink. — Villa Colonna. — Berliner Flora.

Ausstellungen: Preuß. Kunstverein, Kochstraße 54a. — Verein Berliner Künstler, Kommandantenstraße. — Berliner Bau-Ausstellung, Wilhelmstraße 92/93. — Panoptikum in der Kaisergallerie. — Zoologisch-anthropologische Ausstellung, Sommerstraße 9.

Aquarium. — **Mikroskopisches Aquarium.** — **Zoologischer Garten.**

Theater vom Mittwoch, 19. November.

Opernhaus. Die Hugenotten, Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer. (Raoul: Hr. Niemann; Graf von St. Bris: Hr. Betz; Graf von Nevers: Hr. Schmidt; Marcel: Hr. Fricke; Valentine: Fr. v. Voggenhuber; Urbain: Fr. v. Axelson, vom Stadttheater zu Leipzig, als letzte Gastrolle; Margarethe von Valois: Frl. Lehmann.) Anfang 17 Uhr. — Donnerstag: Der fliegende Holländer. Fr. Wallinger, Hr. Krolop, Hr. W. Müller, Dr. Betz.)

Schauspielhaus. Zweite Vorstellung der Frau Rissori mit ihrer Gesellschaft. In italienischer Sprache: Maria Stuarda, Tragedia in 5 atti di F. Schiller, tradotta in versi italiani da Andrea Maffei. Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag: Letzte Vorstellung der Frau Rissori mit ihrer Gesellschaft. In italienischer Sprache: Elisabetta, Regina d'Inghilterra. Drama Storico in 5 atti del Cav. P. Giacometti. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Boccaccio, Operette in 3 Akten. Musik von Fr. Suppé. — Donnerstag: Boccaccio.

Victoria-Theater. Gastspiel der ersten Soloänzerin Signora Coniuello de Sabruzere vom Theater della Scala in Mailand. Zum 201. Male: Die Kinder des Kapitain Grant, großes Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Deutsch von K. Schecker. Musik von C. A. Raida. Die Balletmusik von Debillemont. In Szene gesetzt von Emil Hahn. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater. Zum 19. Male: Wohlthätige Frauen. Lustspiel in 4 Akten von Wolf v. Krenner. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Krolls Theater. Direction: **Engel-Berrun.** Die Nichte des Millionairs. (Waisen: Frl. Ernestine Wegner.) Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Belle-Alliance-Theater. Extra-Vorstellung. Halbe Kaffeehaus. Lustspiel. 1. Parquet 1 ℳ, hintere Reihen 75 ₰. 2. Parquet 50 ₰. Entrée 30 ₰. Logen 1 ℳ 50 ₰ resp. 3 ℳ In der Heimath, Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag zum 1. Male: Aus der Gesellschaft.

Wilhelm-Theater
(früher Woltersdorff-Theater).
Mittwoch und die folgenden Tage:
Das Mädel ohne Geld.
(Gäste: **Marie Stolle, Eduard Welß.**)
Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr.
Preise: Sperrsl. 1,50 ℳ, 1. Parq. 1,25 ℳ, Fremdenloge 5 ℳ.

Residenztheater. Zum vorletzten Male: Der natürliche Sohn.

National-Theater. Dorf und Stadt.

Louisenstädtisches Theater. Zum 2. Male: Novität. **Ein ehrlicher Kerl.** Novität. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Perlow. Musik von Hübner-Trams. (Rentier: Ad. Ernst). — Donnerstag zum 3. Male: **Ein ehrlicher Kerl.**

Germania-Theater. Gastspiel des Hrn. A. Weirauch. Zum 4. Male: Berliner Droschkenkutscher. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Quartett-Abende.
Joachim, de Ahna, Wirth, Hausmann.
Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale der Singakademie.
3. Abend.
1. Quartett (B-dur, op. 67) . . Brahms.
2. „ (Cismoll, op. 131) . Beethoven.
3. „ (Es-dur) . . . . . Haydn.
Billets zu 5 und 3 Mk. in der Singakademie bei Hrn. **Schaeff.** 13514

Königl. Academie der Künste, Hochschule für Musik,
Abtheilung für ausübende Tonkunst.
XXIII. Aufführung.
Sonntag, den 30. November, Abends 7½ Uhr, im Saale der Sing-Academie:
Deborah,
Oratorium von Händel.
Einlasskarten zum Saal à 4 ℳ, zu Vorsaal und Logen à 3 ℳ, zum Balcon à 2 ℳ sind bei Herrn **Schaeff** in der Sing-Academie zu haben.

Concert-Haus.
Bilse-Concert. 12618

Sommer's Salons.
Mittwoch, den 19. November cr.:
Beethoven-Abend
der **Berliner Sinfonie-Kapelle.**
Director: Herr **Gustav Janke.**
U. A.: Violin-Concert. Neunte Sinfonie.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 75 Pf.
Näheres an den Anschlagsäulen.

Central-Skating-Rink.
22a Bernburgerstrasse 22a.
Heute Mittwoch, den 19. November 1879:
Gr. Doppel-Militair-Concert
der Kapellen d. Garde-Ctr.- u. Eisenb.-Regiments.
Directoren Selchow u. Lebede.
Concert v. 7½ Uhr. Entrée 1 ℳ. 13523

Morgen, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, im Saale der Sing-Academie: 13513
Richard Türschmann.
König Lear.
Billets à 3 und 2 ℳ in der Sing-Academie.

Ballhaus jeden Abend grand Bal amusant.

Rudolf Dressel
Hof-Traiteur
Restaurant I. Ranges.
Diners. Anfang 2½ Uhr.
Specialität feiner und feinster Weine in Original-Schloss-Abzügen. 12606

Café Bauer
Unter den Linden 26
Pilsener sowie 13348
Moabiter Klosterbräu.

Große Besitzmer. Damen-Salon. **Conditorei** **Gebr. Ziesang,** Charlottenstr. 56, Ecke Taubenstr. circa 100 Zeitungen und Zeitschriften.
Täglich Bouillon mit feischen Pasteten, ff. Café und Chocolade, feine Weine. Bestellungen auf Torten jeder Art, Aufsätze, Eisspeisen, Baumkuchen u. s. w. werden prompt und billigst ausgeführt. 13281

Zum Rodensteiner
Gertraudtenstr. 26, I.
Frühstücks- und Mittagstisch 12607
Moabiter dunkles Lagerbier
Moabiter helles Lagerbier
à Glas 10 Pf. à Glas 10 Pf.
zu sehr billigen Preisen.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen.

Ihre am 13. d. M. vollzogene ehelische Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen
Robert Gadegast,
Laura Gadegast,
geb. **Gadegast.** 13518
Rittergut Geberstedt, den 15. November 1879.

Entbindungen.

Gestern Abend wurde uns ein Sohn geboren.
Danzig, den 17. November 1879.
Major **Stachorowski**
und Frau.
13512

Am Sonnabend Abend 10 Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. 13517
Sudenburg-Magdeburg, 17. November.
Max Drenckmann
und Frau, **Marie,** geb. **Puchl.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 13520
Marienwerder, den 14. November 1879.
Ludwig, Pfarrer.

Todesfälle.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Bruder, Großvater und Onkel, den Sanitätsrath und Kreisphysicus, Ritter des Königlichen Kronen- und Rothen Adler-Ordens, Herrn Dr. **Gloffers,** gestern Abend in Wetter a. d. Ruhr, wohin er sich zu Ausübung seines Berufes begeben hatte, in Folge eines Schlaganfalles zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 13516
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen, den 15. November 1879.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater, der Ober-Amtmann **Fromme,** tiefbetrauert von 13519
den Hinterbliebenen.
Braunschweig, den 16. November 1879.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlummerte sanft nach langen, durch zunehmende Altersschwäche herbeigeführten Leiden unsere liebende und verehrte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau verwittwete Ober-Bergrath **Agnes Ulrike Breithaupt,** geb. **Winkler,** im vier und achtzigsten Lebensjahre, was wir tieferschüttert und um stille Theilnahme bittend allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. 13521
Freiberg, Grimma, Dresden, Schwadowitz, am 15. November 1879.
Die Hinterlassenen.

Heute Vormittag 10 Uhr starb unser liebes Töchterchen **Johanna** im Alter von 11 Monaten an Zahnkrämpfen, was tief betrübt statt jeder besonderen Meldung anzeigen
13511 Gutsbesitzer **Krieger**
und Frau.
Uscilowo, den 15. November 1879.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Grunewald mit Hrn. Wilhelm Kolick (Berlin). — Frl. Anna Hempel mit Hrn. Emil Wagmann (Berlin). — Frl. Anna Katz mit Hrn. August Zittermann (Berlin). — Frl. Anna Kapp mit Hrn. Wilhelm Filter (Berlin). Frl. Marie Freytag mit Hrn. Ernst Rebber (Eutin — Hamburg). — Frl. Marie Platz mit Hrn. Rudolf Wannisch (Königsberg i. Pr.).

Verehelicht: Hr. Paul Baetke mit Frl. Jenny Wilke (Berlin). — Hr. Prediger Hermann Ritthack mit Frl. Elisabeth Nürnberg (Berlin). — Hr. Ernst Schultze mit Frl. Elise Braun (Berlin). — Hr. Rudolf Beeger mit Frl. Martha Würker (Leipzig). — Hr. Amtsgerichts-Rendant Moritz Querner mit Frl. Emma Priemer (Leisnig-Eschdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Engel (Berlin). — Hrn. Direktor Dr. Förster (Geyer). — Hrn. Herm. Paetz (Ohendirchen). — Hrn. Dr. H. Ahlel (Berlin). — Hrn. Pastor Quincke (Halver). — Eine Tochter: Hrn. Paul Hedemann (Berlin). — Hrn. Gustav Wedekind (Berlin). — Hrn. Verlagsbuchhändler Wilh. Lobeck (Berlin). — Hrn. Herm. Kuhlmann (Berlin). — Hrn. A. Niemann (Magdeburg). — Hrn. Eduard Glöckner (Dresden).

Gestorben: Frau Marie Hecht (Berlin). — Hr. Rentier Albert Bulan (Berlin). — Hr. Eduard v. Beeren (Wiesbaden). — Hr. Königl. Domainenrath F. W. Jost (Kosel). — Hr. Ober-Bergrath a. D. Gustav Wiesner (Dortmund). — Dr. Karl Rebling (Magdeburg).

Der Kreuz-Zeitung entnehmen wir ferner noch folgende Familien-Nachrichten:

Verlobt: Frl. Emmy Bodemann mit Hrn. Rudolf Sterzing (Gotha).

Verehelicht: Hr. Königl. Amtsrichter Hans Andrae mit Frl. Agnes Scheele (Hoyerswerda)

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Emil Behrend (Kl.-Wuy b. Zehdenick). — Eine Tochter: Hrn. Prediger Pfeiffer (Schulzendorf). — Hrn. Kammerherrn und Legationsrath a. D. Otto Graf zu Rantzau-Rohlstorff (Pronstorf i. Holstein).

Gestorben: Frau AnnaGarcin (Berlin). — Hr. Zimmermeister Fr. Jurisch (Rüterdorf). — Frl. Emilie Friederike v. Stojentin (Kl.-Roschow). — Hr. Antmann Moritz Schenk (Puplitz). — Hr. D. F. A. W. v. Ahlefeld (Olpenitz). — Hrn. Bürgermeister Koberstein Tochter Frieda (Lübben). — Hr. Albert Sperber (Kolberg). — Dr. Kaiserl. Ober-Postdirektor Theodor Richter (Aachen).

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 18. November Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer auf 0° reduzirt.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius.
Aberdeen	766,0	SW still	wolkenlos	+ 3,9
Kopenhagen	764,3	SO mäßig	bedeckt	+ 3,8
Stockholm	768,7	SSO leicht	halb bed.	+ 1,5
Haparanda	761,6	still	halb bed.	− 1,8
Petersburg	770,4	SO still	halb bed.	− 9,2
Moskau	768,9	SSO still	bedeckt	+ 0,8
Cork	771,6	SSW leicht	bedeckt	+ 11,1
Brest	772,8	SSW mäßig	wolkig	+10,5
Helder	763,2	NW schwach	Regen	+ 8,8
Sylt	760,9	SSW still	Nebel	+ 3,5
Hamburg	761,2	OSO leicht	Nebel	+ 1,2
Swinemünde.	763,9	SSO still	Dunst	− 1,9
Paris	763,9	SSO mäßig	bedeckt	—
Memel	763,8	ONO schwach	halb bed.	− 4,2
Paris	—	—	—	—
Kreseld	—	—	—	—
Karlsruhe	763,0	SW Sturm	Regen	+ 4,9
Wiesbaden	761,3	SW leicht	bedeckt	+ 7,0
Kassel	759,0	SSO leicht	Regen	+ 4,0
München	769,4	W still	bedeckt	+ 1,5
Leipzig	761,3	SO still	bedeckt	+ 0,5
Berlin	761,7	OSO leicht	bedeckt	− 0,4
Wien	763,1	NNW still	bedeckt	− 1,8
Breslau	763,9	NNO still	Nebel	− 5,3

Cork Seegang leicht. Brest grobe See. Hamburg gestern Nachmittag Schnee. Wiesbaden Nachts Regen. Kassel Nachts Regen. Leipzig Nachts Schnee.

Eine breite Zone mit relativ niedrigem Luftdruck erstreckt sich von der norwegischen Küste über Deutschland nach dem Schwarzen Meere hin, charakterisirt durch vorwiegend trübes, feuchtes, über West-Zentraleuropa mildes regnerisches oder nebliges, im Osten dagegen kaltes, und zu Schneefällen geneigtes Wetter. Im Ostseegebiete und im Osten der britischen Inseln ist die Witterung vielfach heiter. Am Nordrande der Alpen herrschen stürmische Regenböen.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

Am 17. Abds. 9 Uhr 28 Z. 3 u. 8 Zehnt.-E. — 0,0 ℳ
Am 18. Mgs. 7 Uhr 28 Z. 3 u. 3 Zehnt.-E. — 0,4 ℳ
Am 18. Mittags 12 Uhr 28 Z. 2 u. 9 Zehnt.-E. + 0,2 ℳ

Wasserstands-Berichte.

Berlin, 17. November. Wasserstand an den Damm-Mühlen: Oberwasser 2,34, Unterwasser 1,06. — Warthe bei Posen, 17. November: —. — Oder bei Breslau, 17. November: Oberwasser 5,18, Unterwasser 0,60 M. — Elbe bei Magdeburg, 17. November: +1,91. — Rhein bei Mannheim, 16. November: —. — Main bei Frankfurt a. M., 16. November: —. — Rhein bei Köln, 17. November: —. — Elbe bei Dresden, 17. November: 0,36. — Weser bei Bremen, 17. November: —.

Berliner Markt.
Marktpreise von Berlin
am 17. November 1879
nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums.

		Höchste Preise ℳ	₰	Niedr. Preise ℳ	₰
Für Weizen per 100 Kilogr.	gute Sorte	23	50	23	20
	mittel	22	40	21	40
	geringe	20	—	19	50
Roggen gute		17	50	17	20
	mittel	16	40	16	20
	geringe	15	20	15	70
Gerste gute		19	60	19	—
	mittel	17	20	16	60
	geringe	15	20	14	—
Hafer gute		15	50	15	20
	mittel	14	80	14	20
	geringe	13	50	13	—
Stroh	Richtstroh 100 Kilogr.	20	—	20	—
Heu 100 Kilogr.		—	—	—	—
Erbsen 100 Kilogr.		32	—	20	—
Speisebohnen weiße, 100 Kilogr.		38	—	24	—
Linsen 100 Kilogr.		48	—	24	—
Kartoffeln pro 100 Kilogr.		7	50	5	—
Rindfleisch	von d. Keule 1 Kilogr.	1	50	1	20
	Bauchfleisch	1	20	1	—
	Schweinefleisch	1	40	1	—
	Kalbfleisch	1	50	1	—
	Hammelfleisch	1	30	1	—
Butter 1 Kilogr.		2	80	1	80
Eier 60 Stück		3	60	3	50
Karpfen pro Kilo		1	80	1	40
Aale		2	—	1	20
Zander		2	50	1	20
Hechte		1	60	1	—
Barsche		1	40	—	80
Schleie		1	60	1	40
Plötze		1	40	—	80
Krebse pro Schock		8	—	1	50

Berlin, 18. November. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen loco vernachlässigt, Termine niedriger. Gekündt. 8000 Ztr. Kündigungspreis 224 ℳ Loco 195 bis 238 ℳ nach Qualität gefordert, per diesen Monat 224 ℳ bez., per November-Dezember 223 ℳ bez., per April-Mai 236—235,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Roggen Loco wenig Geschäft, inländischer stark offerirt. Termine fest. Gekündigt 8000 Zentner. Kündigungspreis 157 ℳ Loco per 1000 Kilogramm 156 — 176 ℳ nach Qualität gefordert, russischer 156,5—159 ℳ ab Kahn bez., inländischer 171 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat und per November-Dezember 156,75—157,5 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 157,25—157,75 ℳ bez., per Januar-Februar 160 — 160,5 ℳ bez., per April-Mai 166—166,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bezahlt.

Gerste matt, per 1000 Kilogramm große und kleine 140—200 ℳ nach Qualität gefordert.

Hafer Loco behauptet. Termine still. Gek. 1000 Ztr. Kündigungspreis 134,5 ℳ Loco per 1000 Kilogramm 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, per diesen Monat und per November-Dezember 134,5 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 — ℳ Br., per April-Mai 146—145,75 ℳ bez., per Mai-Juni 148 ℳ nom.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochware 173 bis 200 ℳ nach Qualität gef., Futterware 160 bis 173 ℳ nach Qualität gef.

Mais Loco ohne Geschäft. Gef. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Loco 145—146 ℳ nach Qualität gefordert.

Weizenmehl Nr. 00 33,00—30,00, Nr. 0 30,00 bis 29,00, Nr. 0 u. 1 29,00—27,00. Roggenmehl Nr. 0 24,00—23,00, Nr. 0 und 1 22,75—21,75 ℳ per 100 Kilogramm Brutto inkl. Sack. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl fest. Gef. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm netto inkl. Sack, per diesen Monat, per November-Dezember und per Dezember-Januar 1880 23,65 ℳ bez., per Januar-Februar 23,90 ℳ bez., per April-Mai 23,50 ℳ bezahlt.

Delsaaten per 1000 Kilogramm. Gef. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Loco — ℳ bez. Winterrüben — ℳ, Winterrübsen — ℳ.

Rüböl, Termine geschäftslos. Gekündigt — Ztr. Kündigungspr. — ℳ Loco mit Faß — ℳ, ohne Faß — ℳ, per 100 Kilogr. per diesen Monat, der November-Dezember und per Dezember-Januar 1880 55,3 ℳ bez., per April-Mai 56,7 ℳ bez., per Mai-Juni 57 ℳ Br., per Juni-Juli — ℳ bez.

Leinöl per 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ Lieferung — ℳ bez.

Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per Zentner mit Faß in Posten von 100 Ztr. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Termine still. Loco 25,5 ℳ bez., per diesen Monat und per November-Dezember 25,1 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 25,4 ℳ bez., per Januar-Februar 25,8 ℳ bez., per Februar-März 26,5 ℳ bez., per April-Mai 26,2—26 ℳ bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. — 10,000 Liter pCt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Termine matter. Loco ohne Faß 59,1 ℳ bez., loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat 58,6 ℳ bez., per November-Dezember und per Dezember-Januar 1880 58,6 bis 58,4 ℳ bez., per Januar-Februar 58,9 bis 58,8 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 60,7—60,4 ℳ bez., per Mai-Juni 60,8—60,6 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bezahlt.

Berliner Börse
vom 18 November.

Es scheint gegenwärtig unmöglich zu sein, daß ein und dieselbe Stimmung sich länger als einen Tag am Markt erhält; Sonnabend matt, Sonntag fest, Montag matt und heute wieder fest. Es ist Wetter, wenn nicht unmöglich, der Börse auf dem Wege solcher unausgesetzten Schwankungen zu folgen, deren Begründung zu ermitteln. Was die Stimmung gestern so sehr deprimirte, der Rückgang der Rheinischen Bahn, wurde heute nicht beseitigt, der Kurs stellte sich nicht höher, trotzdem die gestern dafür angeführten Gründe wohl bereits als mindestens stark übertrieben erkannt worden sind. Hier hat also die Besserung ihren Ausgangspunkt nicht gefunden. Dagegen schien die Spekulation heute die schon seit mehreren Tagen vorhandene günstige Meinung für Bergwerkspapiere benutzen zu wollen; die spekulativen Werthe dieser Branche wurden stark pousstirt und die hier eintretende feste Tendenz übertrug sich bald auf weitere Kreise, meist Besserungen der Kurse herbeiführend. Der Schluß der Börse zeigte sich ganz besonders fest. Kreditaktien notirten 461—3—4. ℳ 0 besser, Franzosen 454—7—5—6, ℳ 3 besser. Für die rheinisch-westfälischen Bahnen blieb die Haltung schwach, wenn auch weitere Herabsetzungen gegen den gestrigen niedrigsten Standpunkt nicht eingetreten sind. Dagegen zeigte sich der sonstige Eisenbahnaktien-Markt ziemlich fest, wenn auch nicht sonderlich belebt. Berlin-Anhalter, Oberschlesische, Magdeburg-Halberstädter konnten sich jedoch nicht behaupten. Nordhausen-Erfurter gewannen ¼ pCt. Rumänier wurden 1 pCt. besser. Preußische und österreichische Prioritäten waren fest und still. In Banken herrschte eine fast vollständige Geschäftslosigkeit, die Kurse blieben meist unverändert. Diskontogesellschaft 2½ besser. Deutsche Fonds sehr ruhig aber fest, auch fremde konnten sich überall gut behaupten, Russische Noten und Orientanleihe haben sich etwas befestigt. Das Hauptgeschäft fand jedenfalls in Bergwerkaktien statt, auf welchem Gebiete zahlreiche Kursbesserungen zu verzeichnen sind; an der Spitze standen Dortmunder Union Stammprioritäten, die sich 24 pCt. höher stellten. Laurahütte blieb verhältnißmäßig vernachlässigt.

Kurszettel.

Die nichtamtlichen Kursnotirungen befinden sich am Schlusse einer jeden Effektengattung und sind von den amtlichen durch die Bemerkung (N.A.) unterschieden.

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl. 8 Tage	167,95 B
do. do. 2 Monat	167,30 B
Brüssel u. Antwerpen 100 Fr. 8 Tage	80,40 B
do. do. 2 Monat	80,00 B
London 1 Lstr. 8 Tage	20,33 B
do. 3 Monat	20,21 B
Paris 100 Fr. 8 Tage	80,50 B
do. 2 Monat	80,20 B
Budapest 100 Fl. 8 Tage	173,10 G
do. 2 Monat	172,10 G
Wien, öst. W., 100 Fl. 8 Tage	173,10 B
do. 2 Monat	173,10 B
Petersburg 100 S.-R. 3 Wochen	211,40 B
do. 3 Monat	209,40 B
Warschau 100 S.-R. 8 Tage	211,80 B

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	20,30 G
20 Francs-Stücke	16,16 B
Dollars pr. Stück	4,18,5 G
Imperials	16,67 G
do. pr. 500 Gramm	— —
Englische Banknoten	— —
Französische Banknoten pr. 100 Fr.	80,60 B
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.	173,10 B
do. Silbergulden do.	174,00 G
Russische Banknoten pr. 100 Rubel	212,50 B

Zinsfuß der Reichsbank für Wechsel 4 Prozent, für Lombard 5½ Prozent.

Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5		104,00 G
Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfndbr.	5		100,50 B
do. do. do.	4		98,50 B
Deutsche Grdkr. B. Pfdbr. rckz. 110	5		108,90 B
do. do. do. rckz. 110	5		108,90 B
do. do. do. rckz. 110	4½		98,25 G
Deutsche Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unkd.	5		101,80 B
do. do. do.	4½		98,80 B
Hamburger Hyp.-Pfandbr. 79	5		101,75 B
Krupp'sche Obligationen	4½		101,00 G
do. abgest.	5		106,00 B
Meckl. Hyp.-Pfdb. I., II. u. III.	5		100,40 B
do. do. I. rckz. 125	4½		100,10 B
do. do. II.	4½		96,00 B
Meininger Hypoth.-Pfandbriefe	5		101,25 B
do. do.	4½		98,50 B
Nordd. Grund-Kredit-Hypoth.-A.	5		97,50 B
do. Hypoth.-Pfandbriefe	5		94,50 B
Nürnberger Vereinsb.-Pfandbriefe	5		103,00 G
do. do.	4½		101,00 G
Pommersche Hyp.-Ktr. 1. rckz. 120	5		108,50 B
do. do. 2. u. 4. rckz. 110	5		98,00 B
do. do. 3. 5. 6. rckz. 110	5		97,00 B
do. do. 2. rckz. 110	4½		93,40 B
Preuß. Bdkr.-Hypbr. unkd. rckz. 110	5		101,75 B
do. do. do. do. 100	5		100,00 B
do. do. do. do. 110	4½		99,25 B
Preuß. Centr.-Bodenkr.-Pfdb. fdd.	4½		100,90 B
do. do. unkd. rckz. 110	5		110,25 B
do. do. (73,74u.75) do. 110	4½		103,25 B
do. do. (1873,73,74) do. 100	5		104,10 B
do. do. Stammpr.	5		100,40 B
Preuß. Hyp.-Akt.-Bank rckz. 120	4½		100,25 B
do. do. rckz. 110	5		109,75 B
do. do. rckz. 110	5		100 25 B
Sächsische Bodenkredit-Pfandbriefe	5		102,75 G
do. do.	4½		100,00 G
Stettiner Nat.-Hyp.-Kred.-Gesellf.	5		99,75 B
do. do.	4½		96,50 B
Süddeutsche Bodenkr.-Pfandbriefe	5		1C3 90 G
do. do.	4½		101,50 G
do. do.	4		97,50 G
do. do. 1879	—		97,25 G

Russische 4%	96,40 B	Posensche 4%	98,10 B
Russische 4%	98,10 B	Preußische 4%	98,10 B
Russische 4%	98,10 B	Schlesische 4%	98,90 G
Schlesische 4%	98,90 G	Schleswig-Holst. 4%	— —
Schleswig-Holst. 4%	— —	Bad. Anl. bel. 1866 4%	101,50 G
Bad. Anl. bel. 1875 4%	98,90 B	do. St.-Eisb.-R. 5%	100,30 G
Bad. Anl. bel. 1875 4%	— —	do. do. 4%	— —
Braun. Anl. bel. 1875 4%	— —	Bad. Anl. bel. 1875 4%	— —
Braun. Anl. bel. 1877 4½%	— —	Braun. Anl. bel. 1877 4½%	— —
Großh. Hess. Anl. 4%	97,75 B	Hamb. St.-Anl. 4%	— —
do. St.-Rente 3½%	86,00 B	Lübecker Anl. 4%	— —
Lübecker Anl. 4%	— —	Meckl. Eisb.-Schuld.	89,00 G
Sächs. St.-Anl. 4%	— —	Sächs. St.-Anl. 4%	— —
do. Rente 3%	74,00 B	Prämi.-Anl. v. 1855 3½	142,60 G
Hess. Pr.-Sch. à 40 Fl.	372,60 B	Meiningen 7 Fl.	118,00 B
Bad. Pr.-A. 1867 4%	131,00 B	Oldenburger 40 Thl.	150,40 B
Braunschw. 20 Thl.	88,90 B	Ausländ. Pr.-Anl. 4%	109,00 B
Köln-Mind. Pr.-A. 3½	131,80 B	Russ. Anl. v. 1862 4%	100,60 G
Oest. Gld.-Prämien-Anl.	125,60 B	Russ. Anl. v. 1864 5%	100,60 G
Türkische Loose	46,50 B	Russ. Anl. v. 1866 5%	100,60 G
Türk. Pr.-Anl. 1869	113,30 B	Russ. Anl. v. 1871 5%	100,60 G
do. do. 2. Abtl.	111,25 G	Russ. Anl. v. 1872 5%	100,60 G
Hamb. 50 Thl. L. 3%	185,75 B	Russ. Anl. v. 1873 5%	100,60 G
Lübeck. 50 Thl. L. 3½%	181,00 B	Russ. Anl. v. 1877 5%	100,60 G
Meininger Loose	25,10 G	Russ. Stact.-Obl. 4%	— —

Prioritäts-Aktien u. Obligat.

Aachen-Mastricht 4%	98,00 B	Berl.-Stettin I. G. 4½	— —
do. 2. Emission 5%	100,75 G	do. 6. 2. 3. Ext. gar. 4%	96,60 B
do. 3. Emission 5%	100,75 G	do. 7. Ext. 4½%	101,50 G
Berg.-Märk. I. Ser. 4½	— —	Braunschweig. 4½%	100,60 B
do. 3. Ser. 4½%	101,25 G	Brsl.-Schw.-Freib. 5	— —
do. 3. Ser. gar. 4½%	88,70 B	do. 2. Bt. 4½	— —
do. 2. Bt. B. 3½%	88,70 B	do. 2. Bt. 4½	— —
do. 2. Bt. C. 3½%	84,10 G	do. 2. Bt. G.	— —
do. 4. Ser. 4½%	101,20 B	do. 2. Bt. H.	100,00 B
do. 5. Ser. 4½%	101,75 B	do. 2. Bt. I.	100,00 B
do. 6. Ser. 4½%	102,00 G	do. 2. Bt. K.	100,00 B
do. 7. Ser. 4 conv.	101,10 G	do. 1876 5%	103,75 G
do. 8. Ser. 4½%	101,30 G	Cöln-Mind. 3. 4½	101,00 G
do. 9. Ser. 5%	104,80 G	do. 2. Emiss. 5%	101,90 G
do. Nach.-Obl. I. 4	95,50 G	do. 4%	96,25 G
do. 2. 3. 4	95,50 G	do. 5. Emiss. 4%	96,25 G
do. 5. 6. 4	— —	do. 4. Emiss. 4%	96,30 B
do. 7. 8. 4	95,50 G	do. 5. Emiss. 4%	96,30 G
do. Präm.-Anl. 4%	95,50 G	do. 6. Emiss. 4½%	101,50 B
do. 2. 3. 4	— —	do. 7. Emiss. 4½%	101,80 G
do. Dortm.-Soest 4%	95,50 G	Halle-S.-W.-Stg. 4	103,00 B
do. 2. 3. 4	100,25 G	do. Lit. O. 4½%	103,00 B
do. Nordb. (Fr. W.) 5	101,80 G	Hann.-Altenb. 4½	— —
do. Rhnr.-W.-L. 4%	100,00 G	do. 2. Emiss. 4½%	99,80 B
do. 2. 3. 4%	95,50 G	do. 3. Emiss. 4½%	100,50 G
do. 3. 4. 4½	100,00 G	Märkisch-Posener 5%	101,00 B
Berlin-Anhalter 4%	— —	Magdeb.-Halberst. 4½	— —
do. 4½%	101,00 G	do. von 1873 4½%	101 30 G
do. Lit. B. 4½%	101,00 G	do. von 1873 4½%	100,80 B
do. Lit. C. 4½%	101,30 G	Magdeb.-Wittenb. 4½	100,60 G
Berlin-Dresden 4½%	103,25 B	do. 3%	84,00 B
Berlin-Görlitzer 5%	101,75 G	Magdeb.-Leipz. Lit. A. 4½	102,70 B
do. Lit. B. 4½%	98,00 B	do. Lit. B. 4½%	95,80 G
do. Lit. C. 4½%	97,70 B	Mainz-Ludwigshafen 4½	— —
Berlin-Hamburg 4%	97,75 G	Nordbahn. Friedr.-W. 4	98,25 B
do. 2. Emiss. 4%	97,75 G	do. 2. S. A. 6½ Thlr. 4	96,75 G
do. 3. Emiss. 5%	102,25 B	Oberschl.-Märk. I. 3. 4	98,25 B
Berl.-Pots.-Magd. A. B.	— —	do. 2. S. A. 6½ Thlr. 4	96,75 G
do. Lit. C. 4½%	97,30 B	Oberschl.-Ger. I. G. 5½%	— —
do. Lit. D. 4½%	101,40 B	Oberlausitzer	100,50 B
do. Lit. E. 4½%	101,20 B	Oberschles. Lit. A. 4½%	— —
do. Lit. F. 4½%	— —	do. Lit. B. 3½%	— —
Berl.-Stettin I. G. 4½	— —	do. Lit. C. 4½%	— —
do. 5. E. v. Gt. gar. 4	96,60 B	do. Lit. D. 4½%	96,50 G
do. 3. E. do. do.	96,60 B	do. Lit. E. 3½%	89,50 G
do. 4. E. 4½%	103,00 B	do. Lit. F. 4½%	102,50 G

Oberschl. Lit. G. 4½%	— —	Albrechtsbahn 5%	69,40 B
do. Lit. H. 4½%	102,50 G	Dux-Bodenbach 5%	77,75 B
do. v. 1879 4½	102,30 B	Dux-Bodenb. S. 3.	57,10 B
do. v. 1873 4½%	— —	do. do. 3. G.	83,30 G
do. v. 1874 4½%	— —	Dux-Prag fr.	41,25 B
do. (Erg.-Netze) 4	101,25 B	Dux-Prag 2. Em. fr.	40,60 B
do. (Gos.-Oberbg.)	101,75 B	Elisab.-Westb. 1873	81,30 B
Ostpreußische 4½%	— —	Galizien 5%	71,25 B
do. (Erg.-Netz) 4	— —	Gal. Carl-Ludw. 5	89,10 B
do. 2. Em. 4½	102,00 G	do. 2. Emiss. 5%	87,50 B
do. 3. Em. 4½	102,00 G	do. 3. Emiss. 5%	86,75 G
Ostpr. Südbahn 4½%	100,50 G	do. 4. Emiss. 5%	86,75 G
do. Lit. B. 4½%	100,50 G	Glückert-Eb.-Pfdb. 5	87,40 G
do. Lit. C. 4½%	100,50 G	St.-Germ. I. u. 3. G.	87,20 B
Rechte Oderufer 4½%	102,10 G	do. 3. Ser. 5%	87,20 B
Rheinische 4%	— —	do. 4. Ser.	85,75 G
do. v. St. gar. 3½%	— —	Kais. Ferd.-Nordb. 5%	92,10 G
do. 3. G. v. 58. u. 60	101,60 G	Kaschau-Oderbg. 5%	70,00 B
do. 3. G. v. 62. u. 64	101,60 G	Kronp.-Rudolfb. 5%	76,25 bB
do. 3. G. v. 1865 4	101,60 G	do. von 1869 5%	74,30 B
do. 1869, 71, 73 4	101,60 G	do. von 1873 5%	74,20 B
do. v. 1874, 5%	101,80 B	Lemberg-Czern. 5%	73,00 G
do. v. 1877, 5%	102,20 B	do. 2. Emiss. 5%	75,50 bB
do. Cöln-Grev. 4½%	— —	do. 3. Emiss. 5%	69,90 B
Rb.-Nahe v. St. g. 1. 4	103,10 G	do. 4. Emiss. 5%	67,00 G
do. v. St. g. 2. G. 4	103,10 G	Ludoro 3%	— —
Schlesw.-Holst. 4½%	— —	Mähr.-Schles. 1. 5	26 50 G
Thüringer I. Ger. 4%	— —	Oest.-Ungl. Gld. Anl.	360,50 bB
do. 2. Ser. 4½%	— —	von 1874 3%	350,50 B
do. 3. Ser. 4%	— —	do. Ergänzungsn.	334,00 bB
do. 4. Ser. 4½%	102,00 B	do. 5%	102 80 bB
do. 5. Ser. 4½%	102,00 B	do. 2. Em. 5%	102,80 bB
do. 6. Ser. 4½%	102,00 B	Oest. Nordwestb. 5%	83,40 bB
Eibed-Bück. gar. 4%	— —	do. Lit. B. (Elbeth.) 5	78,70 B
Mainz-Ludwigsh. 4½	104,75 G	Oderu-Friedland 5%	— —
do. 1875 5%	104,75 G	Pilsen-Priesen 5%	42,75 bB
do. 1876 5%	104,75 G	Raab-Graz (Pr.-A.) 4	86,50 bB
do. 1878 5%	104,75 G	Reichenberg-Pard. 5	73,80 G
do. 1878 2. Em. 5%	104,75 G	Schweiz. C. u. IV. Dr. 4½	96,70 G
do. 4½%	— —	Südbahnen (Lomb.)	253,25 bB
Saalbahn	100,50 G	do. neue 3%	253,25 bB
Weimar-Gera	92,75 G	do. Obligat. 5%	87 70 bB
Werrabahn 1. G. 4½%	95,10 G	Theißbahn 5%	82,50 G
		Ung.-Gal. Merk.-B. 3	56,25 B
		Ung. Nordostbahn 5%	66,70 bB
		Ungar. Ostbahn 5%	63,70 bB
		do. 2. Emiss. 5%	73,90 bB

(N.A.) Brl. Pferdb.	104,75 G	Rovarberger 5%	75,00 G
		Baltische 5%	84,40 B
		Brest-Grajewo 5%	83,75 G
		Charkow-Asow 5%	91,75 G
		Chark.-Krementsch 5	88,75 G
		do. in £ 5%	85,50 G
		do. do. 5%	85,90 G
		Chark.-Rybinsk 5%	85,90 G
		do. in £ 5%	85,90 G
		Jelez-Orel 5%	90,40 G
		Jeley-Woronesch 5%	87,25 B
		Koslow-Woronesch 5	94,10 G
		do. Obligat. 5%	78,10 B
		Kursk-Charkow 5%	91,00 G
		Kursk-Chark.-Asow 5	80,50 G
		Kursk-Kiew 5%	96,00 B
		do. do. 5%	96 10 G
		Losowo-Sewastopol 5	78,20 B
		Moskau-Jaroslaw 5	100,75 bB
		Moskau-Smolensk 5%	93,50 G
		Orel-Grjasy 5%	77,00 G
		Poti-Tiflis 5%	— —
		Rjäsan-Koslow 5%	98,25 G
		Rjäsk-Morsamsk 5	87,00 G
		Rybinsk-Bologoje 5	87,50 G
		do. 2. Emiss. 5%	77,00 G
		Schuja-Iwanowo 5%	85,25 G
		Warschau-Terespol 5	93,80 B
		Brest-Bres. I. G. 5	94,00 G
		do. do. II. G. 5	100,75 G
		do. 3. Emiss. 5%	100,00 B
		do. 4. Emiss. 5%	96,90 B
		do. 5. Emiss. 5%	96,90 B
		Zarskoe-Selo 5%	72,60 B
		Russ. Schuldverschr. 6	93,90 B
		(N.A.) Chic. G. 88. 4,7	110,00 G
		Kursk-Kaciye fr.	— —
		Oregon-California fr.	— —
		South Missouri 6%	98,60 B
		St. Louis-Sth. Cast. fr.	— —
		Central-Pacific 6%	107,80 G
		Oregon-Pacific 6%	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Divid.	1877/78	1878/79			
Aachen-Mastrichter	4	4	18,10 G	8½	140,75 B
Altona-Kieler	5	6½	132,30 B	7	131,50 G
Bergisch-Märkische	3½	4	90,90 B	7	144,00 B
Berlin-Anhalter	5½	5	97,00 G	4	96,00 B
Berlin-Dresdener	0	0	11,60 G	4	109,00 G
Berlin-Görlitzer	0	0	16,10 G	7½	140,10 B
Berlin-Hamburger	11½	10½	180,50 G	4	95,70 B
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	93,00 B	4	103,70 B
Berlin-Stettiner	7½	8½	109,50 B	5	91,50 B
Breslau-Schw.-Freib.	3½	3½	88,30 G	9	192,25 bB
Cöln-Mindener	5½	6½	142,25 B	4	81,70 B
Halle-Sorau-Guben	0	0	14,00 B	7	124,50 B
Hannover-Altenbek.	0	0	12,70 B		
Märkisch-Posener	0	0	22,80 B		
Magdeburg-Halberst.	5	3½	141,00 B	4½	46,40 bB
Münster-Hammer	4	4	98,00 B	4	35,25 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97,80 G	4	8,25 B
Nordhausen-Erfurt	4	4	22,70 G	1½	39,90 B
Oberschl. St. A. O. D. B.	8½	8½	164,20 B	0	29,50 bB
				0	59,00 bB

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Gesell.	4	5	91,00 bB	8½	123,50 G
Allg. D. Handb.-Ges.	2	2	46,50 B	6	131,50 bB
Amsterdamer Bank	6½	6½	108,25 bB	6	87,40 bB
Antwerp. Centr.-B.	—	6	99,75 B	6	172,25 B
Bf. f. Rheinl. u. Westf.	0	0	36,00 bB	5	106,75 bB
Danziger Bank-Aktien	4	4	126,25 G	5½	104,00 G
Bergisch-Märk. 60%	4	6	104,25 bB	4	95,00 B
Berliner Kassen-Ver.	8½	8½	164,00 B	5½	98,50 bB
do. Hand.-Ges.	0	0	78,00 bB	8	87,10 G
do. conv.	—	—	93,75 bB	6	87,50 B
do. Makler-Ver.	12	13	142,00 bB	6½	117,00 B
do. Prod. u. Handb.	6	0	79,00 B	6	108,00 G
Böhm.-Handels-Ber.	12	12	151,00 bB	8½	99,75 G
Braunschweigische	3	4½	89,50 G	5	106,50 B
do. Credit. conv.	4½	4½	85,75 G	6½	144,25 bB
Bremer	5	4	105,50 G	4	94,75 G
Breslauer Disc.-Bkt.	3	3	89,50 G	6½	128,75 G
Cobenzer Credit	5	4½	86,40 b	4	75,90 G
Danzig. Privat-Bank	0	5½	106,25 G	4	71,90 bB
Darmstädter	6½	6½	138,90 B	2	84,00 bB
do. Zettelbk.	5½	5½	105,30 G	5	90,75 bB
Dessauer Cred., neue	3	3	78,00 B	6	92,00 G

Deutsche Bank	6	6	131,50 bB	10	153,00 G
do. Hyp.-Bank	6	6	87,40 bB	8½	89,00 G
Disconto-Command.	5	6½	172,25 B	5	106,00 G
Dresdener Bank	4	7	120,40 b	5	107,50 G
Eff.-u. Wb.-B. (Cohn)	8½	9½	132,25 G	5	66,00 B
Genossenschaftsbank	5½	5½	106,75 G	9½	124,75 bG
do. neue	5½	5½	104,00 G	12½	113,00 bG
Gerser	4	4	95,00 B	8	85,25 B
Gothaer Zettelbank	5½	5½	98,50 B	3½	153,60 bB
Gothaer Grundcredit	8	8	87,10 G	4	88,00 B
do. neue	8	8	87,50 B	5½	113 25 bG
Hamb. Comm.-Bank	6	6½